

Des Deutschen F L O R I

Erstes Buch/

Inleytung zu dem Böhmi- mischen Krieg.

Ewar überall in Teutschland Frie-
de/vnd die Einträchtigkeit hatte der
Fürsten Gemüther in einerley Reli-
gion zusammen gebunden. Aber da
im Jahr 1527. Lutherus / vnd die Regenten
des Teuts-
chen Kries-
ges Bras-
sach.
Secten angefangen/so hat die Zweyträchtigkeit
allgemach über den Frieden in Deutschland tri-
umphiret: Dann alsdann theilte sich das Reich
alsbald voneinander / vnd wapnete sich zu sei-
nem selbst-eygenen Vntergang. Vnd sind die
Lutheraner (von Luthero her also genandt)
wieder die Römisch-Catholischen auffgestan-
den / vnd sie zuvor von ihren Einkommen/end-
lich auch auß ihren Gütern gestossen. Als aber
dieselbige nach den Keyserlichen Rechten or-
dentlicher weise wieder gefordert waren / so ha-
ben sie auch das Kammer-Gericht abschaffen
wollen: Nemlichen / auff daß der Kirchen-
Raub/ Diebstahl/ vnd allerhand Laster auff-
kommen / vnd ohne Forcht weit vnd breit im
Reich vmbgehen möchten. Vnd als sie sich
dessen weigerten / siehe! so hat das allerstreit-
barste Volck zu den Waffen gegrieffen. Aber
es sind die Lutheraner / wie sie an der Anzahl
größer / also wegen der Sache vnd Tugend
schwächer

schwächer im Jahr 1544 vnd 1548 zu vnterschiedlichen mahlen geschlagen worden: Auch sind ihre vornehmsten Häupter / der Sachse / vnd Landgraff von Hessen dem Römischen Keyser Carolo V. in die Hände kommen / die er auch eine zeitlang im Gefängnis behalten.

Der Sachse
vnd
Landgraff
von Hessen
werden
gefangen.
Der Passa-
wische
Vertrag.

Vnter welchen der eine / so von der Weymarschen Linie her kam / des Churfürstenthumbs / wie auch seiner meisten Herrschafft vnd Güter beraubet worden.

Da hat man nun auff so viel Reichstagen den Frieden gesucht / welcher endlich zu Passaw gefunden / vnd im Jahr 1555. auf dem Reichstage zu Augspurg bestättiget / vnd ausführlicher erklärt worden: Nemlich / daß im Römischen Reich nur allein die Römisch-Catholischen / vnd der Augspurgischen Confession verwandten geduldet werden solten: Daß die Geistlichen Güter / wie sie ein jegliches Theil zur zeit des Passawischen Vertrags gehabt / ruhig / vnd friedlich besessen werden solten: Daß hinfüro keiner des andern Güter / Kirchen oder dergleichen antastten sollte.

Wird ge-
brochen.

Verbünd-
nis wieder
die Catho-
lischen.

Man hielt darvor / daß durch diesen Reichstag dem ganzen Deutschland ins künftige sollte geholfen / vnd wol vorgesehen seyn. Vnd wäre auch in der Warheit also geschehen / wann nur die Stände ihrem versprechen nachgetrebet hätten. Aber es krochen alsbald / vnter dem Titel der Augspurgischen Confession / vngezliche Secten hervor; welche zwar sehr wiedereinander waren / dennoch aber zu der Catholischen Vntergang stark zusammen hielten. Als sie derwegen schändlicher weise den Frieden gebrochen / so haben sie ihre alte Natur wieder angenommen; vnd sind nicht allein mit ihres Landes Gränzen nicht zu frieden gewesen / sondern haben auch ihre Hände an die benachbarten Bisthümer gelegt / vnd nach dem diese / gleich
wie

wie zuvor durch ordentliche Mittel wiedergefordert waren/so musten die Rechten der Kammer zu Speyer in ihrem Sinn beschwerden heißen. Über welche sie nachmals auff allen Reichstagen vergebens geklaget / auch den vorigen übelthaten das allerärgste beygefüget / vnd die Catholischen auff ganz Deutschland zu verjagen beschloffen. Aber wer ist hierin der Anstifter; wer ist das Haupt gewesen? Nämlich Fridericus Churfürst vnd Pfaltzgraff am Rhein; Christianus Fürst von Anhalt; vnd Joachimus Ernestus Marggraff von Brandenburg / mit dem Zunahmen von Anspach/welche drey Erzh Calvinisten waren. Zu denen endlich Mauritius Landgraff von Hessen; Johannes Fridericus Herzog von Württemberg; vnd Georgius Fridericus Marggraff von Durlach getretten.

(In diesem S. ist klärtlich zu sehen / daß der Auctor dieser Historien / das jenige mit klaren Worten sagen darff/welches Ihr Keyserlichen Majest. selbst in allen ihren Schrifftlichen/ vnd in offenen Truck außgangenen Mandaten/ Manifesten vnd Achts-Erklärungen niemahls indifferenter gegen allen den Unions-Bewandten gedacht/ nemlich / als wann sie conspiriret hätten / alle Catholischen im Römischen Reich zu extirpiren / sondern es seynd allerhöchstgedachte Ihre Keyserlichen Majestät die doch am höchsten vnnnd meisten ladediret waren/ viel discreter in allen ihren Scriptis verfahren: würde dieses außser allem zweiffel denen damaln in der Union begrieffenen hohen Fürstlichen Stands-Personen / vnter denen Ihre Churfürstliche Durchl. zu Brandenburg auch gewesen/nicht wenig verdrossen haben.)

Aber weil man es vor hochnöthig hielt / daß man zu dieses wercks besserer Fortführung die Reichs-Städte / so in allen Provinzen des Römischen Reichs hin vnd her zerstreuet wa-

ren/ ins Verbündnis nehmen sollte/ so hat man viel Rahts-Herren mit Gelde zur Verrätherrey erkaufft: Etliche aber sind ohngefehr darzu kommen.

(Nahier schilt der Authör den einen einen Geizhals/ den andern einen Zaghaften/ vnd den dritten einen Bettler.)

Hierauff hat Keyser Rudolphus die Stadt Donawert in die Acht erkläret. Die Ursache dessen war des Religion-Friedens/ so zuvor zu Passaw beschlossen worden/ (dessen Vbertretung die in der Ordnung folgenden Keyser bey aller vorgefallenen Gelegenheit den Ketzer auffgeruckt) Verletzung vnd Brechung. * Diß hat die vornehmsten Reichs-Städte/ Straßburg/ Bim/ Nürnberg/ als welche gleichmässige Straffe verschuldet/ hefftig bekümmert gemacht: welche nachmals/ nach ihrem Exempel/ Wormbs/ Speyer/ Weissenburg am Rhein/ Landaw/ Nordlingen/ Schwäbisch Hall/ Heilbrun/ Memmingen/ Kampen/ Schweinfurt/ Wintsheim/ vnd Weissenburg in Nortgaw eben in diß Vnglück/ sampt sich verwickelt.

*Die Reichs-Städte treten in Verbündnis.

Der Churfürst von Sachsen wird vergebens ersucht.

Hierzu ist auch der Churfürst von Sachsen gelocket worden/ sintemahl ihm die gleichmässige sache vor Augen gestellet war: Dann/er sollte die Bisthümer zu Meissen/ Marsburg vnd Raumburg/ so seine Vorfahren besessen hatten/ widerumb zu sich nehmen. Aber er hat die stockblinden Leute weißlich verachtet: Ist auch nicht allein heimlich/ sondern auch öffentlich auff den Reichstagen dieser Verbündnis zuwieder gewesen/ vnd dem Keyser allzeit treu verblieben.

Die Bundesgenossen suchen Bruch zum Krieg.

Sie aber waren in ihrem Herzen zum Kriege bereit/ vnd erwarteten alle mit einander nur eine Ursach vnd Gelegenheit darzu; Vnd diese/ vermeinten sie/ wäre ihnen vermittelt der

der Zwenkracht zwischen den gebrüdern Keyser Rudolpho vnd Matthia recht an die Hand gegeben. Dann/ als sie gleichsam einen öffentlichen Krieg wieder einander hatten/ so hat der Fürst von Anhalt / dieses so schädlichen Verbündnis Oberhaupt / im Jahr 1609. sampt seinem Kämmerling zu Prag beyhm Keyser Rudolpho, vnter dem Schein der allgemeinen beschwörden / mit bedecktem Haupt / viel Stiche reden aufgesprenget. Vnnd im Jahr 1610. ist er vermittelst der Brieffe / die er zu Schwäbischen Hall geschrieben / zu Drauworten kommen. Aber es sind nur lauter Dräuworte verblieben: Dann es hat damals Gott anderst gefallen/welcher die Gelegenheit zu diesem bösen beginnen / noch auff etliche Jahr verschoben.

Vnterdessen arbeitete man starck in der Verbündnis; bis sie endlich vermittelst der Böhmen Rebellion zu einem Krieg aufgebrochen/ ganz Deutschland an sich gezogen vnd verwüstet.

Vberkommen sie vermittelst der Böhmen.

Der Böhmishe Krieg.

Es seynd die Böhmen vorzeiten durch Johannem Hus/vnd Hieronymum von Prag zu der schändlichen Ketzeren gezogen worden/ vnnnd haben mit derselbigen alsbald Auffruhr vnd Vneinigkeit angefangen. Dann weil die Ketzeren an sich selbst gleichsam eine Rebellion wieder die Kirche vnd rechtmässige Mutter ist/ so zeucht sie zugleich die Rebellion wieder die rechtmässigen Fürsten starck nach sich. Seynd derwegen von kindheit auff vnter ihrem weitberühmten Zisca, vnd Podiebrachio, als des allgemeinen Friedens zerstörern / niemahls zu einem recht friedlichen stande vnd Einträchtigkeit gelanget: Sondern haben allzeit/ als ein übel aufgelöschte Brunst/ ihr Feuer vnd Flambherfür gezeiget. Bis endlich ganz Böhmen

Die Böhmen von der zeit ihrer Ketzeren an allzeit auffrührisch.

A iii

jäm-

jämm rlich gleichsam abgebrandt/ vnd hierdurch
gantz Europa zugleich schändlicher weise ange-
steckt worden.

Sie trach-
ten eine
Kirche auf
dem geist-
lichen
Grund
zu bauen.

Im Jahr
1611.

Sie verach-
ten den
Keyser/ der
ihnen einen
Seilsband
auflegte.

Derwegen so trachteten die Hussitten/ wie in
andern orten / also auch zu Brauna ohne des
Abts Einwilligung/ welcher dieser Stadt recht-
mässiger Herr war/ eine Kirche/ vnd zwar auff
dem Kirchen-grund auffzurichten. Diese Ver-
wegenheit der Vnterthanen hat dem Abt / wie
billich / mißfallen gebracht / daß er sich beyhm
Keyser Matthia. der damahls König in Böh-
men worden war / des vngewöhnlichen vorneh-
mens halben beklaget. Der Keyser hat die
Braunauer citiret / vund vnterdessen mit dem
Baw/ biß zu der Sache auftrag / still zu hal-
ten befohlen. Diese haben ihren König auch
keiner Antwort gewürdiget / vnd ihren Reli-
gions- Beschützern den gantzen handel entde-
cket : Vnd weil es das ansehen hatte / als
wann sie ihr procediren billigten / so sind sie/
gleichsam als sie es ihnen befohlen hätten / in
dem Werck noch embsiger fortgefahren.

Es war zwar der Abt willens sein Recht zu
verfolgen : Aber weil der Keyser / so mit des
Reichs Geschäften betaden / ausserhalb Böh-
men war / so hat er das Vnrecht biß zu seiner
Wiederkunfft gedultig leyden müssen. Wel-
ches nicht eher / als im Jahr 1616. geschehen;
vnd aber Matthias damahls Keyser/ die Böh-
mischen sachen wenig achtete / auch allgemach/
weil er keine Leibes Erben hatte / auff einen
Nachfolger bedacht war / so hat er einen allge-
meinen Reichstag / wo die drey Stände er-
scheinen sollten / auffß folgende Jahr aufges-
schrieben. Diesem Befehl haben die Böhmen
gehorsamlich nachgelebet : Vnd als Keyser
Matthias , mit des gantzen Hauses von Oester-
reich / auch Alberti Fürstens in Nederland
Verwilligung / Ferdinandum Erzherzog von
Oesters

reich zu seinem Sohne angenommen / so hat er ihn vor des Reichs Erben / vnd rechtmässigen Nachfolger erkläret / vnd ihn zu trönen gebeten. Es war niemand der sich widersetzen wolte vnd ist von den gesampten Ständen des Reichs / in einem öffentlichen Reichstage zum Könige auffgenommen / mit gewöhnlichen Ceremonien / vnnnd einhelliglich gekrönet worden.

Ferdinandus II. König in Böhmen / im Monat Septembris des 1617. Jahrs.

Nach dem nun diese wichtige Händel verrichtet gewesen / so hat man des Raths von Brauna Klage widerumb angehört: Vnd wie wol dem Keyser/der Braunawer vnghehorsam zu straffen / genugsame gelegenheit beyhanden war / so hat er dennoch von wegen des allgemeinen Friedens die Hussiten den Majestät brieff / (also nennen sie ihn / worin beyder Religionen zulassung begriffen) ansehen vnd lesen lassen / daß sie / weil sie die Catholischen nicht hören wolten / von den stummen gerichtet wurden. Aber es waren die Keyser dannoch taub. Vngeachtet sie / daß allein den Reichs Ständen / keinen Vnterthanen / Kirchen zu hawen erlaubet / lassen / so haben sie sich dennoch nicht wollen zu frieden geben : Sondern als man ihnen die Kirchen-schlüssel zu überlieffern anbefohlen / so seynd sie eben so wol auff ihrer halstarrigen Meynung verblieben. Da seynd alsdann dieser halstarrigen Rädelsführer in das Gefängnis geworffen / vnd die Kirche biß auff den Grund abgebrochen worden.

Die Kirche wird zerstört.

Vnd alldieweil diß in des Keyser abwesenheit / wiewol auß seinem befehl / geschah / so ist kein murmeln mehr / wie zuvor gehöret worden / sondern ein Tumult / vnd bey heimlichen zusammenkunfftten eine Verbündnus vnd zusammen-schwerung angegangen.

Die Böhmen verbinden sich miteinander.

Diß that dem Keyser Matthia sehr wehe; az

A iiii

ber

Der Keyser
vermahnet
sie zum
Frieden.

ber daß er nicht in das Reich kommen konte/ hieran war er von seiner krankheit; daß er auch Ferdinandum nicht schickte / von dessen Wahl vnd Aufruffung zum Vngarischen Könige/ vnd bald darauff/ als der Keyser Matthias wieder gesund worden / von der instehenden Krönung/ verhindert. Jedoch so hat der Keyser an die vornembsten Officirer im Reich Schreiben abgehen lassen/worin er diese böse That zu straffen/die heimlichen zusammenkunfft verbiethen/vnd im fall etwas mißfälliges vorgefallen/ ihm anzudeuten befohlen/ in betrachtung / daß er alsbald in Person in Böhmen erscheinen wolte.

Sie stürzen
den des
Keyfers
Commis-
sarii von
den Fen-
stern her-
ab. Im
Jahr
1618. den
25. Maij.

Diese thun zwar in des Keyfers Nahmen was ihnen auffgetragen worden : Aber es haben sich die Hussiten keines weges wollen stillen lassen/vnd seynd ganz rasend wordē. Vnd als sie vnter ihrem Hädelsführer Matthia, Graff von Thurn/ einem Erzh. Calvinisten / sich starck versamlet/nehmen sie das Prager Schloß / Zeughaus / vnd das Königl. Rathhaus ein/ brechen auch in die geheime kammer (so sie die Canselen nennen) nehmen die Keyserlichen Officirer/so sie darin gefunden / Guilielmm Slavvatom, Böhmischen Kammer-Präsidenten / Iaroslau Bozzitam, des Reichs Marschalck/vnd Philippum Fabricium Secretarium, vnd stürzen sie durch die Fenster/ ohngefehr auff 40. ehlen grausamer weise herab : Daß aber Gott derer vnschuld mit einem Wunderwerck bekräftigen möchte / so hat er sie/ wiewol mit Reit-Röcken vnd Dägen bekleidet / dennoch gesund vnd ohne Schaden erhalten. Diesem nach nehmen sie knechte an/ dancken die königl. Officirer ab/ lassen ihnen die Vnterthanen schweren / brechen die Gefangnisse auff / vnd lassen die Gefangenen loß.

Bald hierauff haben sich die verbundenen
Für-

Fürsten/ von welchen ich droben in meiner Ein-
 leytung gemeldet/ die da biß hieher in der Ver-
 bündnis/ wällen vertiefft gewesen/ vnd das Un-
 gewitter/ so über das gemeine Wesen ergehen
 wolte/ empfunden / zu des Keyfers Unte-
 tergang (worzu ihnen gleichsam termien geblas-
 sen worden) hervor gemacht/ Es bließ ihnen
 Christianus Fürst von Anhalt / vnd diese Sy-
 renem hörten die andern / vnnnd folgten ihm
 nach. Derwegen / damit sie diß/ was sie im zorn
 angefangen / nicht wieder berewen möchte / so
 haben sie vermittelst Ernesti von Mansfeld/
 den sie mit etlich tausend Mann in Böhmen
 geschickt / den Auffrubr vnterhalten / vnd das
 selbige / weil es dem König trew blieb / einge-
 nommen. Vnter allen Städten aber ist Pilsen
 am allerjämmerlichsten zugerichtet / vnd durch
 des oberührten Mansfelders grausamkeit
 weit vnd breit beruffen worden.

Der
 Mansfeld
 der wird
 von den
 Landesges
 nossen in
 Böhmen
 geschickt.

In diesem stirbt der Keyser Matthias ohne
 einzige hinterlassene Erben. Diesem folget in
 den Hungarischen vnnnd Böhmischen Reichen
 Ferdinandus II. welcher von Natur gütig / vnd
 zur Lindigkeit geneiget / den Schuldigen Ver-
 zeihung/ dem Reich Privilegien/ vnd die Reichs-
 ämpter den Inwohnern allein angeboten/ wo-
 fern sie nur die Waffen niederlegen / vnd wie-
 der zum Gehorsam kommen wolten. Aber was
 thun die Böhmen ? Weil sie sich auff der
 Bundgenossen hülffe verlassen / die Gnade
 verachtet / haben sie viellieber das Gegentheil
 gewolt. Ja/ sie haben den König Ferdinandum/
 der auff dem allgemeinen Reichstag öffentlich
 angenommen/ öffentlich gekrönet worden/ nach
 Matthias absterben/ hochschändlicher weise / vnd
 ohne alles Recht abgeschafft.

Der Key-
 ser Mat-
 thias stir-
 bet. Im
 Jahr 1619
 den 20.
 März.

Die Böh-
 men setzen
 Ferdinand-
 um ab.

Vnd damit sie diß höchste Laster der Rebel-
 lion als kein Laster bemänteln möchten / so ha-
 ben sie eine beschützungs- Larve umbgenommen/
 2 v vnd

Bringen
 die Brä-
 chen vnter
 das Volk.

vnd keinen rechtmässigen König erkennen wolten: Den einzigen Ferdinandum, der sich dessen rühmete / vor einen Tyrannen vnd keinen König aufgerufen / als welcher nicht durch freye Wahl darzu kommen / sondern mit gewalt eingedrungen worden; in Betrachtung/ daß sich die Böhmen allzeit des rechts einer freyen Wahl gebrauchet hätten. Vnd solches könnte mit des Podiebrachii Exempel genugsam erwiesen werden. Desgleichen wären auch die privilegien der Reichstage geschwächet worden.

Wurden
wiederles
setzt.

Diß streueten sie durch viel öffentliche Patenzen auß / aber sie waren von allen verständigen Leuten verlachtet; als welchen wol wissend war/ daß das Königreich Böhmen von 800. Jahren her nicht ein Wahl/ sondern krafft der Blutsverwandschafft ein Erbkönigreich gewesen. Vnd daß der einzige Georgius Podiebrach ein Hussit durch den tumult aufgedrungen worden/ welche daher weder die Schlesier/ noch auch die Mäharer jemahls vor einen König erkennen wolten.

Sie belä-
gern Wien

Aber ob gleich die Böhmen diß wohl sehen konten/ so wolten sie es dennoch wissentlich nicht sehen. Vnd da sie sich über alle masse gestärcket/ nahmen sie mit einem Heer/ vnter dem General Mansfelt/ alles diß/ woz noch Oesterreichisch in Böhmen war / mit gewalt ein; mit dem andern seynd sie vnter dem Grafen von Thurn in Oesterreich eingefallen/ die Stadt Wien/ vnd zugleich den Ferdinandum darinn versperret gehalten.

Vnd was vor eine gefahr stünd wol darauf/ wann nicht das Glück / vermittelst einer andern Gefahr / der Stadt Wien / wie auch Ferdinandi Gefahr abgewandt hätte? Carolus Longeval, Graff Bucquoy (so der einzige war / den in dem aller betrübtesten Zustande/ gleich-



FERDINANDVS II. D. G. IMPER
SEMPER AVGVSTVS, GERM. HVNG
ET BOH. REX.

Krieg.
nig erkennen
dum, der sich
kennen und
reicher nicht
sondern mit
in Betracht
it des rechte
ten. Das selb
Exempel ganz
leichen wärr
geschickte

öffentliche
allen verbin
wol wissen
a 800. Jahre
auf der Wä
sch gewese
die brach ein
gen worden
sch auch die
nig erkenne

men die wöl
sch in der
le malle ge
unter dem
noch die
ist ein; mit
drassen von
e Stadt
barren vers

stand mit
mittelst
Wien / mit
ndt hätte
so der
überst
gip

gleichſamb als einen Xantippum, Albertus der Niderländer Fürſt ſeinem Väter Ferdinando zugeſchickt) hatte ſich durch den gülden Fuß ſteig/ damit er nicht ohne Hoffnung zu gutem Glück käme/in das Königreich Böhmen gemacht. Dieſer hat Erneſtum von Manſfeld/ welcher des Graffen von Hohentoe hülffe vergebens ſuchte/ bey Rodeliz in Böhmen angeſtroffen / in einem ſtarcken Treffen geſchlagen/ vnd durch dieſelbige Schlacht / in demſelbigen Reich/ die Stadt Wien von der Belägerung erlöſet. Dann es war der Graff von Thurn von der Haupt vnd Keyſerlichen Reſidenz Stadt in Oeſterreich ab/ vnd zu der Königl. Böhmiſchen Stadt Prag Beſchüzung/ gefordert worden.

Alſo hat Ferdinandus etlicher maſſen luſte bekommen / vnd iſt auff den Chur-Fürſtentag nach Franckfurt gezogen. Aldar haben ihn/ durch abſonderliche ſchickung Gottes auch dieſelbigen/ die ihn weder vor den Böhmiſchen König/ noch auch Churfürſten erkannt hatten/ dennoch aber als Böhmiſchen König vnd Churfürſten einbekliglich zum Keyſerlichen Stuhl erhoben: Welche zuvor ihm ganz zu wider waren/ dieſelbigen haben ihn alſdenn vermittelſt eines öffentlichen Eydschwures angebetet vnd geehret.

Es hat aber die Böhmen ihres Königs allerhöchſte Dignität/ viel weniger ſeine unterſchiedliche friedfertige brieffe nichts beweget: Sondern ſie werden gleichſam durch jenen glantz/ vnd dieſe gültigkeit gereizet / vnd ſuchen ihnen in ganz Teuſchland einen andern König. Von dem Sachſen vnd Bayer ſeynd ſie verachtet/ von Pfaltzgraffen Friderico aber (deſſen Gemahlin Eliſabetha / von Königl. hem geblüt/ ſchon lange zeit einen Königl. Gemahl hatte) ganz freundlich angenommen worden.

Als
Manſfeld
geſchlagen
worden/
heben ſie
die Belä-
gerung
auff.

Ferdinandus
11.
wird zum
Keyſer er-
wehlet/ den
28. Augu-
ſti.

Die Böh-
men erwich-
en vnd
Erönen den
Pfaltz-
graffen
Frideri-
chen zum
Könige
den 14.
Novemb.



FREDERICUS D.G. P.E. CO-
MES PALATINUS DUX
BAVARIAE

... , Altem
... Vater Fein-
... den gild-
... Hefung je
... reich Böhm
... en Manfied
... des hieser
... Böhm aus
... ten gefchlag
... in demselb
... er Belageru
... iff von den
... chen Rofen
... n der Krieg
... g Befchlag

... der maffen ist
... Huc-Zurück
... der haben sie
... Gottes auch die
... Böhmischen Ko-
... ant hatten: des
... nig und Chri-
... sterlichen Ein-
... ung zu wider
... dann vermind
... e angeht: er

... Hieses König
... niger Seite von
... nichts bewege
... ihm durch den
... rügt / und habe
... einen andern
... und Bayer
... fen Friede
... ha / von Kri
... einen König
... ung angenom
... wolle

worden / welcher auch alsbald nach Böhmen geeilet. Vnd den die Rebellen vnrechtmessiger Weise erwehlet hatten / den haben sie auch vnrechtmessiger weise gekrönet.

Welche
dem
Pfalz-
graffe bey-
gestanden.

Derowegen so hat man widerumb nothwendiger weise zu den Waffen greiffen müssen/vnd ist fast ganz Europa diesem vnnnd jenem Theil beygestanden. Auff des Pfalzgraffen Seite stunden die Böhmen/Mährer/Schlesier/Lausnitzer/Sibenbürgen / die Ober-Öesterreicher/vnd endlich die Vngarn. Mehr stunden im bey die obermeldten Fürsten/ der von Anhalt als der Rädelsführer/ Johannes Fridericus Herzog von Wirtemberg / Mauritius Landgraff von Hessen / Ioachimus Ernestus Marggraff von Anspach/vnd Georgius Fridericus Marggraff von Durlach. Desgleichen sampt dem meisten Reichs vnd Hânse Stätten / die Fürsten im Nider-Sächsischen treyse. Von den Außländern aber / die Dänen / Schweden/Schotten/ Engelländer/ Holländer: die zu hülff beruffene Turcken vnd Tarteren.

Welche
dem Keyser
beygestanden
sind

Es hat aber auch der Keyser Ferdinandus seine gute gönner gehabt. Vornemlich aber sind zu der Christenheit grossem Nutz der Sächse vnd Bayer dem Keyser vnd Römischen Reich Treu verblieben: Es haben ihm vnterschiedliche theils von wegen der Religion/theils auch des Geblüts halben / die Könige in Spanien vnd Polen: Sampt Cosmo dem Groß-Herzog in Hetrurien/ Albertus von Öesterreich Fürst in Niderland beygestanden. Vnd als es beydes vmb die Kirche / so wol auch vmb den Keyser zu thun war/so hat sich sampt den Geistlichen Chur-vnd Fürsten auch der Römische Papst darbey befunden.

Beider-
seits Ges-
neralen.

Auff jener Seite waren der von Anhalt/Mansfeld / Thyrn / Generalen / so mehr als 30000. Mann vnder sich hatten: Auff dieser Seite

Seite Maximilianus von Bayern / vnd sampe
Iohanne Tzerclas Tilly, Carolus Longeval,
Graff Bucquoy / vortreffliche Generalen / wel-
che fast mit gleicher Anzahl Voldt zu Felde
lagen.

Aber anfänglich / gleich wie auch zuvor / ist
dem Pfalzgraffen vnd den Rebellischen Böh-
men nach ihres Herten Wunsch ergangen. Vnd
derowegen gieng er von Thurn / als er vom Ca-
briel Bethlen hülffe bekommen / zum andern
mahl vor Wien / in Meynung nun (wie er sich
rühmte) nicht davon zu weichen / es were dann /
daß er sich des Keyfers in seiner Hauptstadt /
vnd zugleich der ganzen Provinz Oesterreich
bemächtigt hette. Aber anjetzo war die Pfalz-
Böhmische glückseligkeit auff daß höchste kom-
men: Dann das Glück hat in einem augen-
blick vmbgeschlagen. Sintemal der von Thurn
bey der Wienerbrücke nicht nur einmal durch
des von Bucquoy Manheit zu ruck getrieben
worden / vnd ohne Verrichtung seines anschlags
mit grossem Verlust vnd vnordnung in Böh-
men weichen müssen.

Derowegen so gehet widerumb ein neuer
Kriegsturm bey Longelos in Böhmen an.
Damahls war Ernestus von Mansfeld / sinte-
mahl er zu Prag zu verrichten hatte / nicht bey
seinem Voldt. Derwegen ist sein Voldt vom
Bucquoy mit List hintergangen / die Reutterey
abgetrieben / vnd das Fußvoldt erlegt worden.

Hernach ist vermittelst etlicher kleiner glück-
lichen Scharmügel / so die Oesterreicher gethan /
des Keyfers handel so gut worden / daß man
von der Statt Prag Belägerung rathschlugte.
Were auch geschehen / wann nicht der Fürst
von Anhalt bey Edenburg mit dem Böhmis-
chen vnd Mährischen Voldt alle Pässe hette
versperrt gehabt / da er auch zugleich befoh-
len / daß alle Officirer vnd Soldaten / so

Anfäng-
lich haben
die Böhme
gut Glück
gehabt.

Sie belä-
gern Wien
zum an-
dern mahl.

Werden
von Buca-
quoy zu
ruck ge-
trieben.

Ben Longe-
los ges-
schlagen.

Der stadt
Prag ge-
fahr.

zu Prag umbher giengen / innerhalb 24 stunden bey hoher straffe im Lager erscheinen solten.

Sie werden
beym Fles-
chen Sit-
sendorff ge-
schlagen.

Die dritte Böhmishe Niederlage hat den Flecten Sitsendorff berühmt gemacht. Vnd diß ist eine Reuterschärmützel gewesen: Dann das Böhmishe Fußvolck wolte / vnter dem Schein der Nichtbezahlung/nicht fochten. Derwegen ist widerumb vnter dem General Bucquoy die Reutterey geschlagen worden: Vnd diese Niederlage hat des Gegentheils General selbst / der Freyherr von Fels / Feld Marschalck / mit seinem / vnnnd mehr als 60. andere Officierer Blut besigelt. Aber es haben auch die Oesterreichischen den Sieg ohne Blutvergiessen nicht erhalten. Der Rittmeister Flamin ist vmbkommen; (Da irret der Author, in deme er den General Leutenandt von der Cavalleria Flaminium nennet / welcher doch Iohan Casati geheissen.) der von Hardeck tödtlich verwundet worden: Vnd des Bucquoy Leibpferd/so einen gefährlichen Schuß empfangen/ hat den Heroischen vnd sieghafften Herrn nicht abgeworffen/ sondern gar sanfft nider gelegt.

Bucquoy
vnd der
Bayer
stossen zu-
sammen.

Darnach seynd beyde Heer / vnd beyde vortreffliche Generalen/ Bucquoy vnd der Bayerfürst/ (Allhier ziehet er den Bucquoy dem regierenden Hertzogen in Ober- vnd Nieder Bayern des Keyfers Schwager / vnd nechsten Blutsfreund vor.) zusammen gestossen; vnder welchen jener durch die Böhmischen/ dieser durch die Oesterreichischen Siege bekannt worden. Es ist nirgend zwischen zweyen Generalen so grosse Freude bey Zusammenstossung des Volcks gewesen. Einer hatte den andern hertzlich lieb / alldtweit beyder Herzen schon vor langer Zeit die Religion/Sache vnd Meynung mit einander verknüpffet hatte.

Erobern
Stätte.

Diesem nach haben sie sich dem Feinde zuschaden/

schaden/ von einander getrennet/ vnd gieng ein jeder vor eine absonderliche Statt. Budweis hat sich sehr weißlich / vnd bey Zeit dem Bayer ergeben. Bragoditz wolte die Gewalt erwarten: Sie hat dieselbige erfahren / vnd ist von Bucquoy darinn mit den Haffstarrigen grausamlich vmbgangen worden. Pilsen / so sich auff die grosse menge Soldaten verließ/ wehrete sich hefftig. Derhalben so stießen beyde Heer zusammen vnd angesetzt die Statt zugleich/ welche / da sie den stolzen Geist gar zu spat abgelegt / von den ergrimmeten Soldaten in allen Gassen mit jämmerlichen todtschlagen besudelt / die meynendige Edelleute auch auffgehengen worden. Nach der Statt Pilsen Eroberung hat sich keine andere die Töhre zu zusperren vnterfangen wollen / sondern seynd allesampt dem Heer entgegen kommen / vnd sich ihres Königs willen ergeben.

Aber man achtete nicht vor rathsam / daß man sich weiter mit einnehmung der Städte auffhalten sollte. Man hat für gut befunden/ eine Schlacht zu wagen/ vnd wann sie glücklich abgieng/ den Pfaltzgraffen selbst auß Prag zu verjagen. Dieser Anschlag ist den Böhmen zu ohren kommen / welche diesem zwar widerleben wollen/ aber in so grosser eil / ob sie schon gewolt/ keine Gelegenheit aufzuweichen finden können / sintemahl sie bey Raconitz einander entgegen gezogen / da dann die Böhmen den Wald verlassen / vnnnd bey der Statt ihr Lager verschantzet. Aldar hat man etliche tage/ theils von weitem mit groben Geschütz/ theils in der nähe mit Musqueten gestritten/ in deren Treffen einem Bucquoy/ als er den Seinigen zu Hülff kommen wolte / ein wenig verwundet worden.

Bucquoy
wird versetzt.

Unter dessen come von Iohanne Godefri-
do, Bisschoff zu Bamberg vnd Würzburg
Bolt

Des Herzogs in Francken hülffe stößt zu dem Keyserischen.

Volck an : Dis war ein außertrefenes Heer von 8000 Mann / so in folgenden zeiten des Oesterreichischen Volcks besser Kern gewesen. (Es ist nicht ohn / daß dieser löblicher Fürst sehr viel vnd lang bey dem gemeinen Wesen gethan / es seynd aber der Völcker mehr nit als 3000. Mann zu Fuß / vnter dem Obristen Bawern / vnd 8 Compagnz zu Pferd / vnter dem Obristen Herfelles gewesen : So seynd sie auch nicht zu den Keyserlichen / sondern zu der Liga Armada, so von Ihrer Fürstl. Durchl. auß Bayern damahls commandiret ward / gestossen / inmassen die beyde Regimente noch heutiges tags auffm Fuß vnter der Chur-Bayerischen Armada befindlich.) Es haben die Franckischen Herzoge in angeerbtem brauch / der Kirche wie auch dem Keyser / bey zu stehen: Auch ist dis ihr special Lemma : In einer Hand ein Schwerdt / in der andern das Breviarium oder Bettbuch.

Die Keyserischen gehen nach Prag.

Als sie nun vermittelst dieser hülffe starck genug waren / vnd die Böhmen sich ins Feld nicht stellen wolten / so haben sie alle ihre Macht nach Prag geführt. Dis hat der von Anhalt gemercket / vnd mit vnaußsprechlicher eylfertigkeit den

Wie auch die Böhmen.

Oesterreichischen den Weg abgelauffen / vnd ist endlich zu des letzten treffens Walstat auff den Weissen Berg kommen. Alhier schütten die Böhmen einen Wall / befestigen das Lager / stellen das Geschütz / seynd wacker / vnd bedencken das vorstehende Unglück.

Sie leiden schaden.

Bald seind die Keyserischen auch dar / als sie die verwichene Nacht vnter dem Gaucher wieder die Bngarn glücklich gefochten / 300. derselbigen erschlagen / vnd 1000. Pferd weggeführt. Auch ist ein Kampff zwischen ihnen selbst gewesen / als der Freyherr Petersen / nach deme der Bngerische General vmbkommen / den Raub abgenommen. Dis ist des gantzen Siges haffte geld gewesen / da die Bngarn dermassen erschracket.

schräcket worden/ daß/ da man von allen kräfft-
 en scharmühelte/ sie gleichsam nach dem Trom-
 petenklang die Flucht gaben.

Nun kam der bestimpte Tag zur Schlacht
 herbey / vnd waren die Schlachtordnungen ge-
 gestellt/da dann das Siegestohn das Römische
 Reich seyn sollte.

Es seind aber niemats mehr vnd besser wahr-
 zeichen des instehenden Sieges gesehen worden.
 Dann auch die Spitze von Gulielmi Verdugi
 Regiments Fähnlein hat eine lange zeit nicht
 anderst / als es brennend gewesen / geleuchtet/
 vnnnd daher ist es auch in der Schlacht vorher
 getragen worden. Auch ist die Schlacht recht
 an dem tage/ da durch die ganze Welt das
 Evangelium gelesen worden: Gebet dem Keyser
 was des Keyfers ist/vnd Gott/was Gottes ist/
 geschehen. Darnach hat ein Carmeliter Mönch/
 namens Dominicus, der seines ehrbaren vnd hei-
 ligen Lebens halben sehr berühmt war/einen ge-
 wissen Sieg vom Himmel herab verheißen.

Dannenher ist das Keyserliche Heer niemats
 frewdiger vnd beherzter gewesen / also daß sie/
 da die Böhmen mit Waffen/ Manschafft/ Bes-
 schütz / vnd bequemtigkeit des Orts auff die vn-
 tern von den höhern Hügeln / gleichsam vom
 Himmel auff die Inwohner der Erden/ blitz/
 donner / vnnnd kugeln nit anders als hagel auß
 zuversicht wegen ihrer gerechten Sach/ so stär-
 ker als alle Gewalt / vber alles / was hoch zu
 seyn scheinete/hinüber gegangen vnd den grossen
 hochmuth endlich mit füßen in der schande
 tieffesten abgrund getreten.

Im ersten Anfall / vnd doch noch nicht mit
 dem ganzen hauffen/ seynd 3000. Bngarn in
 die Flucht geschlagen/vnd ein groß Theil dersel-
 bigen von den Polacken/die sie verfolgten vmb-
 gebracht worden. Auff diese Niederlag der fluch-
 tigen Bngarn/ ist eine Trennung vieler anderer
 hauffen

Die
 Schlachts
 ordnungen
 werden gos-
 macht.
 Zeichen des
 verstehende
 Sieges.

Der Key-
 serlichen
 frewdigs
 zeit.

Schlacht
 bey Prag
 im jahr
 1620. den
 8. Novem.



CHRISTIANVS II.D.G.PRINCEPS
ANHALTINVS. COMES.
ASCANIAE. etc.

hauffen gefolget. Der von Anhalt / Hollarth / vnd Thurn wehreten sich mit ihren Regimenten etwas langer. Jedoch seynd sie endlich gewichen / vnd da sie einen grossen schrecken gemacht / so ist die vbrige Niderlag gleichsam mit einer Hand geschehen.

Du solltest den Pfaltzgraffen Fridericum im Unglück noch etlicher massen glücklich schätzen / wann ihm eben diß Glück / als seinem Heer / begegnet were. Aber er hat abwesend in in der Königlischen Statt des unglückhafftigen verlauffs Botschafft mit zittern verstanden / daß er kaum acht stunden frist erlanget / von Prag verjaget: nach Breslaw / daß er auch der Königlischen Kron vergessen / sampt der schwangern Gemahlin / Bruder / Kindern durch Schlesien auff einem Wagen geflohen / daß er mit grösserm Spot noch viel Jahr lang nach seiner Niderlag gelebt / daß er vielen Fürsten / so gar auch seinem Schwäher vberlästigt / auß Britanien / wie auch auß der Pfaltz verstorffen / auß einer Provinz in die andere gleichsam irrend gezogen / vnd endlich vor eigenem kummer vnd herzleid gestorben.

Der
Pfaltzgraff
flucht von
Prag.

Mansagt / daß in derselbigen Schlacht auff 9000. erschoffen vnd erschlagen worden. Zehen grosse Stücke / ohngefehr 100. Fähnlein seynd den Keyserischen zu handen kommen. Vn- viel gefangenen hat man auch des Fürsten von Anhalt erstgebohrnen Sohn gezeilet. Es haben aber die Oesterreichischen sonsten keinen andern dergleichen ohne blut erlangten Sieg gehabt / vnd haben kaum zwey hundert Mann verlohren. Vnter den verwundten aber ist Godfridus Henricus, Graff von Pappenheim seltsam zerstückelt worden. Welcher / als man ihn fragte / wer er were / kaum seinem nahmen aussprechen können / alsdann eilend von denen / welche die todten aufzogen / aufgehoben worden.

Wie viel
der erschla-
genen.

Pappius
heim ligt
vnter den
todten.

word

Böhmen
wird zum
Gehorsam
gebracht.

worden; vnd nach dem er sich heilen lassen/ noch eine lange Zeit beyhm Leben blieben. Vnd diß ist dieser Pappenheim / welcher zu der Schweden vnnnd Hessen verderben vnd Vntergang gleichsam vom tode wider lebendig worden. Dieser Sieg hat das vor schwachheit fast fallende Römische Reich wiederumb auff die Füße gebracht/ Prag dem Gehorsam vnterworffen. Welcher Statt Exempel ganz Böhmen darauff nachgefolget.

(In diesem Treffen irret der Author sehr/ in deme er abermahls niemands gedencket/ so auff den Keyserlichen Seyten verwundet oder tode geblieben / außserhalb des damahllichen Freyherrns von Pappenheim/da doch eben der Freyherr von Petersheimb/ so den vorigen Tag sich bey dem Vngarischen Einfall so tapffer gehalten/ neben einem Herrn Zugger/ sampt andern vielen ansehnlichen Herrn Stands Personem vnd tapfferen Officiern geblieben: Vnter den verwundtē ist der jetzige Feld Marschalck Graf von Wahl gewesen/der seinen Arm verlohren.)

Der erste Oesterreichische Krieg.

Die Oesterreicher
rebelliren.

DEs Böhmischen Kriegs Seuche hat die Ober-Oesterreicher angestreckt: Dann weil sie von dem Keyser Ferdinando mit dem Gemüth vnd Religion abgewand waren / so seind sie mit ihres gleichen den kaiserlichen vnnnd rebellischen Böhmen gar leichtlich in einen Bund getreten. Auch ist die Obrigkeit abgesetzt/ vnd eine andere auß ihrem Mittel vnd Religion an die Stelle gethan worden. Vber diß war diese Rebellion mit des Durchleuchtigen Niederländischen Fürstens Alberti von Oesterreich erblichen vnd rechtmessigen Herrschafft bemäntelt: Diesen wolten sie vor ihren Erben vnd Herrn / nicht aber Ferdinandum, erkennen. Hergegen

Hergegen bewies der Keyser / daß er krafft Ferdinands versmahnet sie zum frieden.
des Donation-rechtens der rechtmessige Herr were/ vnd von ermeldtem Alberto die Cession bey sich hette : Sie sollten kommen / vnnnd nach Auffkündigung des meynendigen Bundes den Eynd der Treu vnd Gehorsams ablegen.

Sie aber haben den Keyser verachtet/ vnnnd zu der Rebellion noch dieß gethan daß sie allenthalben vbel gehauset. Es haben die groben Bawren Erneſtum Ludovicum , Herzog von Sachsen-Lauenburg/ welcher auff der Donaw/ herab / dem Keyser seinen Dienst anzubieten/ schieffete / beyhm Flecken Ascha gantz freſentlich erschlagen : Vnnnd solches einer ganz liederlichen Brſache halben : Nemlich / es sollte der Herzog gesagt haben : Sie sollten sich nur frewen/sie würden bald andere Gäste vbertommen. Vnd hat also diese hohe Person von diesem schlechten Volck das Leben verlieren müssen.

Ihr frevel.

Diesen ihren vielfaltigen muthwillen nun hat der Keyser länger nicht vertragen können/ sondern sie als Räzer/ Rebellen/ halstarrige vnd muthwillige / Maximiliano von Bayern zubekriegen vbergeben. Welcher alsbald in Ober-Oesterreich kommen / vnd die töbrichten Rebellen noch einest vnd zum letzten vermahnet. In deme sie ihn gewapnet verachten / so hat er anfänglich die vnſinnigen Bawren/so die Wege hin vnd wider mit holtz verieget hatten / geschlagen / vnnnd etliche von den vornembſten Stätten erobert. Bald hier auff ist er zu Linz/ der Rebellen zuflucht-Statt/ eingezogen/vnnnd hat ganz Oesterreich diſſeit der Donaw seinem Erbherren/ dem Keyser/ wider zugestellt.

Der Bawer
kompt in
Oesterreich.

Hierauff ist bald eine groſſe Veränderung gefolget : Man hat den gottlosen Bund auffgekündigt : Es ist dem Keyser gehuldigt worden : Die Catholische Obrigkeit hat allenthalben

Beywinge
dieſelbige/
Im Jahr
1620. den
4. Aug.Der Re-
bellen Raa
deleſführer
werden ge-
ſtrafft.

ben ihre vorigen Stellen widerumb bekommen :
Vnd nachmals seynd die Rädelsführer / mit
Confiscirung ihrer Güter/ ins Gefängnuß ge-
worfen worden. Endlichen/ so hat dieser Krieg/
ehe die Schlacht zu Prag geschehen / sein Ende
genommen.

Der Lausnizische Krieg.

Lausniz
rebellirt
samt den
Böhmen.

Der Sach-
se beredet
sie zum
Frieden.

Lausniz ist eben in diß vnglück vnd Vnter-
gang/ gleich wie Böhmen/gerathen/ dann es
war/ wie krafft des rechtmässigen Rechts/
also auch vermittelst des vnbillichen vnd gott-
losen Bundes / dem Reich zugethan. Diß hat
man vnter Iohanne Georgio, Churfürst zu
Sachsen bekriegen lassen. Dieser hat der Be-
nachbarten Provinz / als welche er viel mehr
mit Friedens gesägen / dann Blut bezwingen
wolte / die ihm vom Keyser auffgelegte Com-
mission eröffnet / zu Baugen einen Landtag
aufgeschriben / vnd sie glimpflich zum Gehor-
sam angemahnet.

Der Jä-
gerndorffer
zerstört
die Hand-
lung.
Im Jahr
1620. den
7. Sept.

Vnd es were der Krieg ohne blutvergießen
beygelegt worden / wann nit der Marggraff
von Jägerndorff mit 6000. gewapneten die
Statthawren in der ehl eingenommen / die in
den Waffen stehende Bürger zerstreuet / vnd
die angefangene Hertzens-einigkeit mit dem
Schwerdt wider auffgelöset hette. Dieser hat
des Sachsen vnd Keyser Abgesandten / den
Landvogt samt den versamlten Ständen
gefangen weggeführt : Die Stadt mit 900
Soldaten besetzt / vnd den Vnderthanen einen
neuen Eyd vnd Huldigung abgedrungen.

Der Sachs-
se erobert
Baugen.

Derwegen als man wegn des Friedens nit
einig werden könnnen/so hat man zu den Waf-
sen gegriffen. Vnd die erste Belohnung des
Krieges ist die Stadt Baugen selbst gewes-
sen ; welche da sie sich hefftig gewehret vnd mit
den

den groben Geschütz gewulich zerschossen worden/ auch den Feind allbereit auff den eingesfallenen Mawren / vnd nur noch nicht in der Statt hatte/ sich dem Sieger ergeben.

Da sich andere Stätte dem Bautznischen Exempel bespizelt/ sihe/ so ergrimmen Forst vnd Lüben noch mehr. Vnd Forst zwar ist mit verrätherey / welches sonst durch eine Belägerung hätte geschehen sollen/ eingenommen/ auch dadurch ein ander Thor die Reutterey die flucht gegeben/ fast alles Fußvolck zur Straffe der Haßstarrigkeit erschlagen worden.

Also hat der Sachse dem Keyser Ober vnd Rider/ Lausnitz so er mit starcker Macht/ wiewol langsam gedruckt / vbergeben: So aber nachmahls gemeldet Sachse auß des Keyfers löblichen freigebigkeit geschencket / vnnnd eigen bekommen.

Vnd hernach ganz Lausnitz.

Im Jahr 1622. zu eingang des Junij.

Der Mährische Krieg.

Die Mährer seind nit wie die andern freywilliglich zu der Kron Böhmen getretten/ sondern von Matthia Grassen von Thurn/ vermittelst eines gewapneten Heeres / so er mitten in Mähren hatte/ zu des Bundes Einwilligung gebracht worden: Aber es hat die Rebellion allgemach so starck eingewurzelt/ daß es das Ansehen hatte / gleich als wann sie nicht darzu gezwungen worden noch auch von sich selbst darzu ein verwilliget / sondern die erste Ursach des Krieges gewesen wären.

Die Mährer hätten es mit den Böhmen.

In diesem ist keinem von den Benachbarten Fürsten die Verrichtung auffgetragen worden/ sondern es hat sich der Keyserische General Bucquoy selbst hierzu gebrauchen lassen. Die-fer/ als im die Wunde ein wenig geheilet/ hat die Regimenten in Mähren geführt: Vnd zwar damals seind ihm die Gesanten entgegen kom-

Sie ergeben sich dem Buco Bucquoy / Im Jahr 1620. den 12. Decem.

B

men/



HENRICVS MATTHEVS COMES
A. TVR. I. BARO. DE VAL. ET
G. LOCVM. TEN.

men/ da er doch mit dem Volck nicht weiter zie-
hen wolte; sintemal die Mährer alles/ was man
ihnen befehlen würde/ zuthun bereit weren. Aber
weil sie theils von den Ungarn gestärcket/ theils
auch von den Dråungsworten bewegt wor-
den/ sihe so singen sie wieder das alte Liedlein.

Treten
widerumt
ab.

Derowegen so hat Bucquoy mit Wafften/
vnd nit mit äffungen/ wollen zu thun haben/
vnd ist in die Provinz eingefallen/ hat Iglaw
bestürmet/ Trebitz bezwunge/ Znaim zum Accord
gebracht/ Brün vnd Olmitz/ die vornehmsten
Stätte in dem ganzen Lande/ vnter das Joch
geworffen/ vnd meisten theiles alle andere Stät-
te/ zum Gehorsam getrieben. Den Speß aber/
als Landvogt vber ganz Mähren/ hat er/ nach
dem ihn die Stätte Retz vnd Stiersdorff einge-
händiget worden/ bewogen/ daß er sich ergeben.

Bucquoy
belagert
sie.

Darnach ist das andere vnter den gehorsam
zu bringen/ dem Speß (so vtel vertrauete man
dem zu Gnaden angenommen Herzoge) an-
vertrauet worden. Dieser hat alsbald/ da er
auf einen Bestrittenen ein Bestreiter worden/
in grosser Ehl seinen Befehl außgerichtet. Die
Stätte Ravisburg vnd Kovenaw/ so sampt ih-
rem Herzoge rebellisch waren/ haben ihn nicht
einnehmen wollen: Aber er hat sich nicht ge-
säumet/ vnd hat die/ so mit gewalt widerstun-
den/ mit gewalt bezwungen. Vnd also ist Mäh-
ren/ beydes vermittelst des Keyfers/ so wohl auch
ihrer eigenen kräfte/ zum Gehorsam gebracht
worden.

Meistens
theils
durch den
Speß.

Aber weil es sich sehr haßstarrig erzeiget
hatte/ so hat man nicht auff Condition geschlos-
sen/ sondern es hat sich bloß allein an des Keyfers
gutachten vnd willen halten müssen. Jedoch ist
es (auf Ferdinandi angebohrner guttigkeit)
noch in selbigem Jahr zu gnaden angenom-
men worden.

Sie wers
den zu
gnaden an-
genom-
men.



ANNES GEORGIVS MARCH: BR:
 E: BORVSS: STET: POM: VAND: SILL:
 LAGERNDORF. etc.

Der Schlesiſche Vertrag.

Die Schlesiſier waren eben wie die Mährer geſinnet/ohn allein/daß ſie vngezwungen/ vnd freywillig darzu kommen waren / vnnnd ein wenig hitziger/ als ſich gebührte wider den Keyſer vnd Catholiſche Religion vnter ihrem Jägerndörffer/ der Rebellion vnd Räzerey Biſſe aufgeſpenet hatten. Aber es iſt auff alles diß ihre freywillige Buſſe/ vnd auß des Keyſers abſonderlichen gütigkeit eine ewige vergeſſenheit erſolget.

Nachdeme Iohannes Georgius, ChurFürſt zu Sachſen Ober vnd Nider-Lauſnitz widerumb befreyet/ſo hat er ſeiner ſiegerreichen Waſſen glück noch weiter zu verſuchen vermeinet. Derwegen als er ſah/ daß das benachbarte Schleſſien ſchon ſo viel Jahr von ſeinem rechtmessiſgen Herrn im Herzen abgeriſſen war / ſo gedachte er die Einträchtigkeit entweder mit Gefäßen / oder aber mit Schwerdt wider zu pflanzen. Jedoch hat er zuvor Schreiben vnd Ermahnungen/als Waſſen in Schleſſien geſchicket: Auch hielt man nicht davor/daß die Schleiſiſchen Stände/ſo zu Breſlaw verſamlet waren/ vnd ſolche vnkosten zum Krieg von ſich allein außzubringen nicht vermochten / dieſe heilſame vermahnung aufſchlagen würden. Aber ſie hatten ihren Pfaltzgraffen mitten vnter ihnen: Welcher/ als er ſich den Schleiſiern nicht weiter vertrawete / 60000 Gulden genommen/ vnnnd vermittelſt ſeiner flucht zu dieſes werck verrichtung Anlaß gegeben. Dann in dem ſie ſahen/ daß ſie ihrem eigenen willen gelaffen werden/ ſihe/ ſo haben ſie das gewiſſe dem zweiffelhafftigen/ den Frieden den Waſſen vorgezogen.

Derwegen/als Carolus Fridericus, Herzog zu Münſterberg mit einem anſehnlichen Comi-

Die Schleiſier ſind freywillig zu den Böhmern getreten.

Der Sachſe bewegt die Schleiſier zum Frieden.

Sie neh-
men ihn
an. Im
Jahr 1620.
Mit was
vor punct-
en.

tat nach Dresden abgefertiget worden / so hat er ohngefehr diese puncten beschlossen : Daß der mißhandlungen in ewigkeit vergessen seyn sollte : Daß sie nach vorhergehender Verbundnuß / Auffkündigung von Ferdinando ihrem obersten Hertzoge / wann sie zuvor den End der Treu vnd des Gehorsams abgelegt / zu gnaden auffgenommen werden sollten : Daß sie dem Keyser drey Tonnen Goldes zu Erleichterung der Kriegs Vnkosten erlegen sollten: Vnd das die Geistlichkeit wider eingesetzt / auch die Religions Freyheit zugelassen werden sollte. Also ist Schlessien / also die vbrigen Provinzen / ihrer Krone : also die Krone ihrem Könige dem Keyser widerumb zugestellet worden.

Der Pfälzische Krieg/ vnd mit den Vnirten Fürsten.

Die zus-
ammen
verbundene
Fürsten
beschützen
die Pfalz.

Gleich wie dem Pfalzgraffen den Keyser in Böhmen : Also hat hingegen dem Keyser den Pfalzgraffen der in Böhmen lag / in der Pfalz zu bekriegen gefallen : Aber diesen war von den zusammen verbunden Fürsten / (von welchen droben so oft gemeldet worden) nemlich dem Landgraffen von Hessen/ Hertzoge von Würtemberg/ Marggraffen von Anspach vnd Durlach/ gleich wie mit einer Schilde bedeckt. Dann also hatten sie sich mit einander verbunden/ daß/ in dem die Pfalz / Böhmen ; sie die Pfalz / beschützen sollten : vber diß so tasteten sie nicht ihre Provinzen an : Sie versperreten dem Keyserischen / gegen Böhmen den Paß : Vnd als nachmals der Anschlag glücklich fortging / so sahe man / daß die / welche zuvor die Rädelsführer zum Krieg gewesen waren/ sich vor des Keyserers öffentliche / vnd frevelhafte Feinde erzeigten.

Diese

Diese hatte Maximilianus von Böhren/
worzu die Französischen Abgesandten empfige
hülffe leisteten/ zu Blin einmahl zum friede ge-
trieben; nemlich / daß das Kriegsvolk auß der-
selbigen Provinz abgeführt werden / niemans
den einziger schade wiederfahren / vnd keines
Provinzen im Römischen Reich angetastet
werden sollten.

Aber alles diß hat des Ambrosii Spinolæ ^{Spinola}
vnversehener Einfall in die Pfaltz zer schlagen. fällt in die
Dieser griff des Friderici Patrimonium an/ Pfalz.
vnd nam das glückselige Land an Reinstrom
gleichsam mit einer Sündflut ein. Vnd also
hat er / deme sich die Confœderirten Fürsten
vergebens widersetzten/in wenig Monaten mehr
als 50. Stätte vnter seine Gewalt gebracht.

(Dieses ist gar irrig / weiln eben die Union
einzig vnnnd allein zu dem Ende durch Vnter-
handlung des Duc d'Angulesme Französ-
schen Ambassadors den Vimer Frieden ein-
gangen/vnd gemacht/ damit sie desto füglich-
dem bereits anmarchirenden Marquis Spinolæ
ohne Verhinderung begegnen könten, wie dann
solches die hohe Officirer / so nach getroffenem
Vertrag von Leipen auß/ nacher Bubesheimb/
vnd Guntzburg / da die Bayerische Armada
logiret / hauffen weisse herüber kommen / vnnnd
reciproce in allen Conviviis sich dessen zum
höchsten jactiret, wie sie gedachten Marquis
woltten tractiren: Kan also nicht wahr seyn/daß
ein Einfall vnversehens geschehen sey / dann so
würde sich des Königs in Frankreich Lega-
tus nicht interponirt haben/wann er nicht ver-
hoffet/ dadurch den Spinolam auß der Pfaltz/
vnd seines Königs Nachbarschaft zuhalten/
was aber hernacher die Fürsten der Union zu
dem Frieden / vnd den Prinzen von Branien
zur Retirada beweget/solches halte ich dem Au-
thori, so wenig als mir/ bekannt zu seyn.)

B iij

Es



AMBROSIVS SPINOLA MARCH
 SESTI ET VENAE: D SANSEVERIN.
 EQVES A.VELL:

Es war nichts mit solcher Tugend / vnd solt
 hem himlischen glücke verrichtet. Sintemal
 Henricus Fridericus, Mauritiij Bruder / mit ei-
 nem neuen Heer / neuen kräften / 40. Comp.
 Reutern auß Holland auff des Reichsboden
 ankam. Vnd was war diß wohl vor eine Ge-
 fahr / wann er / wie er dann mächtig war / eine
 Schlacht gewaget hette? Aber er ist alsbald /
 dem Pfalzgraffen Friderico wenig beständig
 verbleibende / widerumb in sein Holland gezo-
 gen / vnd hat die ermeldten Fürsten der hülffe/
 sich selbst der Ehre beraubet.

Henricus
 von Nass
 saw komt
 in die
 Pfalz/
 vnd verläßt
 sie widers
 umb.

Derhalben als Mauritius Landgraff von
 Hessen sahe / daß es mit den Wassen nicht wohl
 forthgieng / so hat er ein Auge auff den Friede
 geworffen: Welchen er beydes von Spinola / so
 wohl auch vom Keyser auff leidliche bedingun-
 gen erlanget. Dem Landgraffen folgten die
 Reichsstätte / vnd diesen die vbrigen confede-
 rirten Fürsten. Nemlich / daß sie in einer hiez-
 u bestimten Zeit die von so viel Jahren hero weh-
 rende Verbündnuß auflösen vnnnd auff sagen/
 dem Pfalzgraffen weder mit Geld / noch mit
 Bolck / auff einigertley Weise / zu hülffe kom-
 men: Ihr Bolck auß der Pfalz abgeführt
 werden: Spinola in derselbigen Provinz mit
 Wassen nicht verfahren sollte. Also ist die Un-
 terpfalz vnter das Spanische Regiment
 kommen / vnnnd noch nicht wider davon abge-
 wichen.

Die Unio
 ten Fürs
 ten.

Vergleic
 chen sich
 mit Spia
 nola. Im
 Jahr 1611.

Der Erste Siebenbürgische Krieg.

Also hat der Keyser in Occident durch Spi-
 nolan; viel grausamer aber der in Orient
 vielfältig gehauset. Es ist nichts ärgers / als
 diese plage gewesen / daß sich zu der Christen
 verderben der Bulgaren / Türcken / vnnnd Tars-
 taren

B v

taren

MAR
 INSEVERN

taren barbarisches Heer mit einander vermischet. Derowegen so bricht der gewaltigen Feind auß allen Orten/ von Türcken/ Siebenbürgen/ vnd Bngarn hervor.

Gabriel
Bethlen
bringt den
Battor
vmb/ vnd
nimbt
Sieben-
bürgen ein
Im Jahr
1613.

Dieser so grossen Vnruth Ursach war Gabriel Bethlen. Ermeldter Bethlen/der Gabrielis Battor Vnterthan war / hat sich von dem Ehrgeitz treiben lassen/ vnd ist mit den Türcken/ zu seines Herrn vntergang / in eine heimliche Verbundnuß getretten / auch mit einen mächtigen Heer den Fürsten beydes seines Landes Sibenburgen / so wohl auch des lebens beraubet.

Macht
mit dem
Keyser
Matthia
friede. Im
Jahr 1615.

Derwegen als er vmb das mit Betschat erworbene Fürstenthumb billiche Sorge trug / so wolte er auch mit dem Benachbarten Königen/ vnnnd vornemlich mit den Römischen Keyser Matthia einen Bund treffen. Dis ist geschehen; aber mit solchem bedinge: Daß er dem Hause von Oesterreich / dem Bngarischen Königen/ vnd dem Königreich Bngarn selbst / ohne einzige Prætension / in ewigkeit nicht nachstelt / sondern des Keyfers freunde vor seine freunde/ vnd dessen feinde (außgenommen den Türcken) vor seine Feinde halten sollte.

Dieses hat zwar damahls Bethlen selbst/ sampt den Sibenburgischen Ständen / mit Brieff vnd Siegel versprochen: Vnd ist nachmals / damit es desto vester gehalten würde/ Ferdinando II Könige zu Bngarn vnd Böhmen / von Bethlen mit seinem Fürstlichen Wort/ von den Sibenburgischen Ständen/ vermittelst der Christlichen Trew vnd Glaubens bestättiget worden.

Nun vermeynte man / daß durch diesen starken Bund / bey den allgemach wachsenden Böhmischen wällen / dem Königreich Bngarn gar anug vorgesehen worden. Aber was ist bey den Barbaren vor Trew vnd Glauben? Der Ehrgeitz



GABRIEL BETHLEND.G.
PRINCEPS TRANS-SYLVA-
NIAE.

Des Beths
ten Ehr
gitz.

Ehrgeitz hat das aussserhalb des Landes schweiffende Gemüth in seinen Sibenburgischen Gränzen nicht behalten können. Dann/ da er einen so reichen Raub in der nähe sahe/ so hat er zu dem Königreich Vngarn eine solche begierde bekommen / daß er die / im Fall es mit recht nicht geschehen könnte / auch brechung des Friedens vnrecht an sich bringen möchte.

Er gibt
Friede
vor vnd
gedencket
vff Krtz.
Im Jahr
1619.

Aber er spielte mit der Werbung des Volcks vnter dem Hütlein : Vnnd des hat ihm Böhmern/ aller vnruhe Mutter / alßbald zukommen lassen. Dann als dieses seines Königs sanfttes Joch abgeworffen / so hat er etnen solchen Betrug erdacht / daß er vorgab / samt er die Waffen (im fall etwas wieder das Königreich Vngarn angefangen werden sollte) dem Keyser zum besten vnnnd hülffe brauchen wolte.

Im Mo
ner Julio.

Sintemahl er des getroffenen Friedens nicht vergessen, auch keine andere vnnnd mehr bequemer Gelegenheit sey / da er gegen der ganzen Welt bezeugen könne/ daß er diß / was gehandelt vnnnd beschlossen worden / steiff vnnnd fest gehalten haben wolte : Vnd / wann es nur dem Könige Ferdinando beliebte/ er von stund an etliche tausent ihm zuzuschicken bereit sey.

Verbindet
sich mit
dem Pfaltz
graffen.

Vnder dessen mischete er sich mit dem Pfaltzgraffen vnd den Böhmischen Rebellen in einen Bund vnd Rathschlag / vnd gieng mit einem grossen Heer nach Waradein gegen Vngarn. Vnd damit auch damals die Vngarn noch nichts böses dencken sollten / so hat er der Vngarn wandenden Glauben mit einer neuen Lügen wieder auffgerichtet vnd fest gemacht.

Des Beths
ten listiger
betrug.

In dem Brieffe/ den er an Andrean Doczi, General zu Taschaw geschickt/schreibet er: Daß er nach Waradein verreisen wolle / vnd nicht zweiffelte/ es würden vber ihn von den Mißgönern falsche Reden / gleichsamb als ob er wider
das

das Königreich Vngarn ichtwas vorzunehm
men im Sinn hätte / außgesprenget werden.
Aber er vermahnete / ja er suche vnd bitte ihn
höchlich / daß er den bösen Reden kein Gehör
geben wolle : Er habe noch nicht vergessen/was
er vermöge der Verbündnis vnd des gethanen
Versprechens dem Keyser Ferdinando schuldig
sey.

Mit diesen vnd dergleichen schönen worten/
hat Bethlen den Doczi deromassen begütiget/
daß er sich gänzlich keines bösen von ihm ver
sahe. Bis endlich der Doczi selbst das erste
Zeugnis seines Meyneides worden. Dann/als
er den Redei vnd Setshi/welche sampt andern
vornehmen Herren zu ihm gefallen waren/ mit
dem Herr von Caschaw abgeordnet so haben sie
vermittelst ihrer grossen Dräuworthe/der Stadt
den vnschuldigen Mann abgetrozet. Dar
nach ist er ganz außgezogen / vnnd vor einen
Spott geachtet / auch Siebenbürgen einen
ewiges Exempel seiner Leichtgläubigkeit / wie
wol mit seinem ehgenen Schaden vnnd Ver
lust des Lebens / hinterlassen. Die Stadt
selbst hat durch der Caschawer Berrätherey
vnnd Furcht das Joch an den Hals bekom
men.

Bet reuge
vnd bringe
den Doczi
vmb/den
5. Septemb.

Nimbt
Kaschaw
ein.

Über diesem vnverhofften Einfall entstehet
in ganz Vngarn ein grosser Schrecken / den
der Gabriel Bethlen mit seiner grossen
Macht / Todtschlagen vnd Rauben noch viel
vermehret. Die Ketzer hat er zu seiner ersten
Ankunfft ihm zu Freunden gemacht / vnd den
Eyd der Träwe von ihnen begehret. Die Ca
tholischen / so beyhm Ferdinando beständig ver
blieben / hat er auß ihrem Vaterland vertrie
ben. Den Graffen Homonai / der sich etwas
dargegen stellen wolte/aber nicht starck genug
war/hat er in Polen zu ziehen gezwungen.

Unters
wirft ihm
Vngarn.

Widrieweil er auch viel Städte mit Lügen
betrogen

betrogen (Sintemahl er sagte daß dieser Kriegs-
zug mit vieler Fürsten / vnd der Christenheit
Verwilligung vorgenommen worden) so ist er
biß auff Preßburg durchkommen. Also hat er
Vacci, Tyrnau, Neutra, Novigrad, Posling, vnd
andere ihm unterthänig gemacht. Vnd als ihm
seine sachen ferner nach allem Wunsch giengen/
(wie er auch alsdann von dem mit List hinder-
gangenen Vngarischen Palatino einen Reichs-
tag erzwungen) so hat er sich selbst zum Für-
sten in Vngarn erkohren. Eine kühne That/
vnd so seinem Stande viel zu groß war: Wel-
che er aber mit noch grösserer Verwägenheit
immer ärger gemacht. Sintemal er das Schloß
zu Petronel von Grund auß verbrandt / die zu
Hülff ankommenden Soldaten geschlagen/vnd
Preßburg selbst/daß sie sich ergeben müssen ge-
nöthiget.

Macht sich
zum Für-
sten in
Vngarn.

Bezwinge
Preßburg.

Vnd jetzt redete man nicht mehr von Städ-
ten / sondern von den ganzen Steyrischen/
Kärntischen / vnd Kräinerischen Provinzen.
Auch vermeynte man / daß er diß alles/so bald
er es gesagt / auch also schnell verrichten würde/
wann nicht der Graff Homanai mit einem
grossen hauffen Polacken / womit er ihm den
Vngarn eine Schlacht zu lieffern getrawetet/
den Bethlen ganz in Vngarn wieder zurück ge-
zogen hätte. Dann da er von Sigismundo/ Kö-
nige in Polen Kriegsvolk erlanget/so kam er/
das Vatterland zu befreien/wieder zurück: A-
ber er ist anfänglich von Ragotz / dem Cassas-
wischen Vngarischen Stadthaller geschlagen
worden / daß er weichen müssen. Darnach hat
er sich mit dem Radul / vnd Graffen von Alt-
heim vereinigt / vnd die Niederlage gerächet.
Sintemahl die Polacken / da das Treffen am
härtesten war/ sich erzeigten / als wann sie die
Flucht nehmen wollten / da dann die Vngarn/
so kein arges verhoffeten / sich auff die Beute
begabenz

begaben : Vnnd als sie sich mit dem Raube schwer beladen hatten / kehren die Polacken wieder vmb / erschlagen derer fünff tausent / vnd treiben sie gantz auß dem Felde. Also haben sie den übelerworbenen Sieg mit ihrem Blut vnd Geist wiederum aufspeyen müssen.

Homonai schlägt die Vngarn.
Im Jahr 1619. im December.

Nach dem diese Niederlage dem Bethlen zu Ohren kommen / so hat er billlich vor Vngarn Sorge getragen / vnd sich zurück auff Presburg begeben. Derwegen weil er sahe / daß ihm ein Anstand vonnöthen war / damit er sein Gemüth von des Königs in Polen Furcht befreien möchte / so grieff er wiederum zu seinen betrügerischen Practicken. Er stellte sich / als wann er gantz Vngarn wiederum zu des Königs Ferdinandi Gehorsam bringen wolte ; aber es müste zeit darzu seyn / damit etliche verbitterte Gemüther durch seine Veredung auff den guten Weg gebracht würden. Vnnd diesen Dunst hat er des Ferdinandi auffrichtigen Gemüthe / so damahls im Böhmischem Krieg am allermeisten bedrängt war / gar leicht vormachen können. (In anfangender Narration des Stillstands alhier / prætirt der Author die Legation Ihrer Keyserlichen Majestät / so durch den Herrn Grafen Colaldo Sel. beschehen / die entstandene Disputen wegen der Session wurden zum höchsten darben requirirt.) Derwegen / als er biß auff des H. Michaelis Fest Anstand ertanget / so hat er denselbigen alsbald zu Ferdinandi Schaden angewandt. (Ob dieses nun dem löblichen Keyser zu Ehren oder Spott gemeinet / kan ich nicht wissen.) Vnd weil seine Kräfte sehr ab / der Feinde hergegen vngläublich zugenommen hatten / so hat er den Türkischen Keyser zu Hülffe geruffen. Er hat an ihn geschrieben / daß die Christen vermittelst des Einheimischen krieges sich selbst ganz

Gabor macht mit dem Keyser einen Anstand.
Rufft den Türcken zu Hülff.

gantz zu nicht gemacht: Vnd was würde wol dz in so viel Stücke zerschnittene Deutschland anders / als ein Raub seyn. Dis ist sein Brieff was düncket dich?) an den Ottomanum gewesen.

Verübt
in wehren
dem An-
stand feind-
seligkeit.

Aber damit er Ferdinandum nicht nur allein mit unterschiedlichen Brieffen verlachen / vnd gleichsamb mit ihm spielen möchte / so hat er des Anstands Auffrichtigkeit mit Waffens-
flecken hier vnnnd dar besudelt. Sinteimahl er des Homonai befüstigte Schloßer eingenommen: Das Deutsche Kriegsvolk so ohne Zu-
fügung einiges Schadens auff der Donaw hinab gefahren / angetastet. Der ermelkten Nation Besatzung auß dem Schloß zu Press-
burg geschaffet; vnnnd den Türcken vnterschiedliche Festungen der Christenheit überliefert.

Aber warumb mache ich auß diesem schlechten dinge so viel Worte. Endlichen ist er in der Unsinnigkeit auff das äußerste kommen / vnd hat zu Neusol einen Reichstag außgeschrieben / auch einen Tag zuvor / allen denen / so sich wieder setzen würden / den gewissen Todt geschworen / vnd ist also von etlichen wenigen / so der Rebellion Fühler gewesen / mit der widersinnigen zuschreyen / zum Vngarischen Könige außgeruffen worden: Vnd hat die königliche Crone von Pressburg in sichere Orter verschaffet. Bald hierauff hat er Nitri eingenommen / kriegsvolk disseit der Donaw in Oesterreich übergesetzt / vnd die am Wege gelegene Schloßer vnd Städte erobert; so gar auch mit hindansetzung aller Scham den Anstand öffentlich gebrochen. Hätte auch noch größere Dinge gethan / wann nicht die Bunds-
genossen durch viel Niederlagen die Sachen in Böhmen allgemach verdorben hätten.

Wird
Vngaris-
cher Kö-
nig. Im
jahr 1620.
den 25.
Aug.

Bricht
den still-
stand.

In dem er aber den Sieg in Oesterreich im-

m. 16

merfort verfolget/ so stehet Pressburg in Bn-
garn hinder dem Rücken in grosser Gefahr:
Vnd diß geschicht ihr / weil sie noch im Meyns-
und stäcket / da ihr auch das Glück so wol will/
daß die Gefahr mit eines grossen Manns todt
abgewendet wird. Nach dem der tapffere
Graff Dampier verstanden / daß diese Stadt
nicht genungsam besetzt wäre / so hat er sechs
tausent Mann darvor geführt/ vnd die Vora-
stadt sampt den Bollwercken glücklich erobert.

Vnd als er / weil die Schiffbrücke zerrissen /
mit den Musquetierern den Schloßberg auff-
gestiegen / vnnnd das Geschütz jetzt vor die Thor-
stellen wollen / siehe / so wird er/ da er mit bloß-
sem Schwert die Soldaten angetrieben / von
der Mährischen Besatzung im Schloß erkant/
vnd mit einer Kugel durchschossen. Dieser war
eines edlen Geschlechts auß Lothringen / aber
an Tugend viel edler / als welchen die Rebellen
offtmahls als einen Sieger / allezeit als ei-
nen Helden mit ihrem Schaden empfunden
hatten.

Graff
Dampier
kompt vor
Pressburg
umb/den
9. Octob.

(Nahier in diesem S. verschweiget oder igno-
rirt der Auther erslich / daß der Graff Dam-
pier nicht durch eine Belägerung oder mit ge-
walt / sondern bey der Nacht mit einem Strata-
gemate das Schloß vnnnd Stadt Pressburg
einzunehmen vermeynt / da er vom Closter
Newburg mit dem ganzen Anholtischen Re-
giment / ohne Schiffleute die Donaw hin-
unter gefahren / darbey dann etliche Schiffe
mit Munition / Petarden vnd Stücken zwis-
schen Weges gestossen / nach deme das Colat-
dische vnd Coloredische Regiment zu Fuß/ vnd
etliche Truppen zu Pferd/ vnterm Comman-
do des damaligen Obristen Leutenanten / her-
nacher aber gewesenem General- Wachtmeister
de Four, das Fußvolck etwa ein par stunde zu
vor zu Lande herunter gewesen/ alles mit dieser
auf.

„ aufgetheilter Ordre/daß wann gedachter de
 „ Four umb 1. Uhr nach Mitternacht auff der
 „ andern seitten bey der Stadt Lermen machen
 „ würde/daß alsdann Schloß, Vorstadt/ Stadt
 „ vnd Schiffbrücke auf dieser seitten zugleich an-
 „ gefallen werden solte. Es ist aber auß oberzeht-
 „ tem mangel der Schiffleute/ erfolgt / daß noch
 „ bey hellem Tage/ gegen Abend / wie man vnter
 „ der Wiener Brücken durchfahren sollen / daß
 „ alsbald das Schiff/da die Ingenieurs Munition
 „ vnd mehrertheils Petarden eingewesen / an die
 „ Brücken gescheitert/vnd alles ersoffen / vnd daß
 „ stracks darauf ein ander Schiff mit 100 Mann
 „ beladen/vnter der Brücken auf die schiffmühlen
 „ getrieben/das Schiff gleichfalls zu grund gang-
 „ gen/vnd der grössere theil der Soldaten ersof-
 „ fen/vnd weil die Thonaw sich dorten in vnter-
 „ schiedene Insuln vnd Stange zertheilet / deren
 „ etliche gar umb die grosse S. Andreæ Insul oder
 „ Schutte herumher gehen/vnd nicht ehender den
 „ rechten Flügel wieder erreichen/ biß naher Nab
 „ vnd Comorra/vnd den Soldaten/so die Schiff
 „ auß mangel der Schiffleuten guberniret/ dieses
 „ nicht wissend gewesen/ist erfolgt / daß mehren-
 „ theils Schiffe hin vnnnd her auff dem Sand be-
 „ stecken blieben / also daß der Graff Dampier
 „ endlich gar allein mit seinem Schiff / darinnen
 „ der Graff Montecuculi , Coleredo, Don Petro
 „ Aldobrandino, Graff Ernst von Hohenzollern/
 „ der Obrister Wachtmeister Matthias Hallas/
 „ vnd ich auch gewesen/fortgefahren. Wie nun
 „ von allen jetzigen Officirern gesehen worden/
 „ daß bey so gestalten sachen die Impressa schwer-
 „ lich ihren Fortgang gewinnen würde können/hat
 „ man den Grafen von Dampier gebet/sich ober-
 „ halb dem Städtelein Hamburg / welches noch
 „ in Keyserlichen handen zu firmiren / vnd zu se-
 „ hen / ob keine Schiffe hernach kommen vnnnd
 „ folgen würden. Nach dem nun all gemach der
 „ eine

eine Theil herbey kommen / vnd bey vns still
 gehalten / vnd interim die Zeit der bestimpten
 Impressa verlossen / vnd gleichsam der Tag her
 bey kommen / hat man abermahln mit vielen er
 heblichen Rationen representiret, daß gar kein
 Apparentz im hellen Tag / da bereits der Lärmen
 auff der andern seyten durch die Cavalleria zu
 rechter zeit beschehen / vnd derohalben ein jedwes
 der zweiffels frey in den Wassen würde sehn /
 man auch vnser Ankunfft eine ganze Stund
 gehens vom Schloß discouvriren könte / Petar
 den außzuhengen / derohalben man vor rachsam
 hietter / die Impressa biß auff ein andere zeit auf
 zuschieben : Es scheinete aber / als wann es die
 Fata nicht leyden wolten / daß der gute Herr das
 jenige / was die Vernunfft selbst dictirte, am
 plectiren solte / in dem er vorgeben / daß die Cor
 respondenzen mit dem Graffen Stephan Pal
 vi / welcher die Cron im Schloß verwahrte / der
 massen beschaffen / daß der anschlag auch am
 Tage nicht könte manquiren / welches auch nicht
 ohne Apparentz / in ansehung gemelter Graff
 Palvi Ihrer Keyserl. May. jederzeit trew
 verblieben / vnd nur aus sonderbahren Ursachen
 mit vorwissen Ihrer Mayest. des Bechtens
 Freundschaft simulirt. Wie man nun des Ge
 neraln Commando vnd parere sich billich vn
 terwerffen müssen / ist mir die Avangardia mit
 zwey hundert Musquetirern anvertrauet / vnd
 darauff in Gottes Nahmen abermahls von
 Lande gestossen / vnd fortgefahen / schicket
 Gott der Allmächtige wieder ein sehr groß
 ses Unglück / in deme man kaum drey hundert
 Schritt fortgefahen / da 2. an einander gebun
 dene Schiff / in deme zwey hundert Mann be
 grieffen / vnnb eben dieselbige waren / so ich
 bey dem aufsteigen in der Avantguardi com
 mandiren sollen / auff einen Felsen gestossen /
 zuscheytern gangen / vnnb der grössere Theil
 des

„ des Volcks erschossen / nichts desto weniger con-
 „ tinuirtien wir vnsern Curs / da wir dann zwie-
 „ schen Wegs von einem Schloß auff der linken
 „ Hand des Gestads gelegen Kirze genandt mit
 „ Stücken stattlich salutiret worden/ welches die
 „ auff dem Schloß Pressburg alles ordentlich ses-
 „ hen vnd hören können. Wie wir nun etwa ein
 „ viertel stunde oberhalb des Schlosses Press-
 „ burg an einem Weinberg aufgestiegen / hat
 „ man mir andere 200 Mann (weil die vorige
 „ erschossen/) adjungiret/da dann Graff Dampier
 „ mit einer Hespert vorgangen keinen Menschen
 „ mehr bey sich habend/als den Don Carl de Au-
 „ stria, mich biß an die Mawren/ vnerachtet wir
 „ vnterwegs mit continuirlichen Canonaden vnd
 „ Musquetaden auß den Fenstern Thürnen/ vnd
 „ Mawren beschädiget worden/ geführet da man
 „ vns abermahlen mit Steinwerffen hart zuge-
 „ setzt: Wie wir aber das Eck der Mawren er-
 „ reichet/ vnd die Petarden am Thor appliciren
 „ wollen/ funden wir einen halben Mond vorm
 „ Thor frisch auffgeworffen/darinnen ein Fähn-
 „ lein Teutscher knecht mit dem Pfälzischen
 „ Wappen eintogtret / welches / so bald es der
 „ Graff Dampier gesehen/ vnd sich in seinem bey
 „ sich habenden Abris betrogen befunden/wendes-
 „ te er sich gegen mich / verwunderte sich über ge-
 „ dachte neue Fortification / und besiehet mir
 „ meinen Posten zu manutieniren/er wolte zurück
 „ vnd mehrers Volck holen / in deme er aber mit
 „ der Hespert vnd nit mit dē Dägen/des Authoris
 „ vermelden nach / sich umbwendet/in Meinung
 „ zurück zu gehen / wird er mit einem Taschröhr-
 „ lein hinten ins Haus geschossen/darauff er als
 „ bald auff's Angesicht niederfiel/ vnd ohn eini-
 „ ges Wortsprechen todt blieben / so ich alsobald
 „ obgemelten Generalspersonen/wie nicht wenis-
 „ ger dem Graffen von Hohenzollern meinem
 „ Obristen Leutenanten avistret / mit begehren/
 man

man möchte mir Ordere / mehrer Vold vnnd
 Pulffer/weiln sich die knechte gänzlich verschos-
 sen / vnd ich sehr viel verwundte vnd tode bey
 mir hätte / eylendts zu kommen lassen / da mir
 dann befehlt erfolget / ich sollte mich reteriren/
 vnnd des Graffen todten Körper mit nehmen/
 darüber der Feind mit 400 Mann aufgefallen/
 mir dermassen (dz ich mich/auß obgedachte man-
 gel/nicht defendiren können) zugesetzt/ daß ich
 den Körper zuverlassen gezwungen worden/ den
 der Feind gleich bekommen/ hinein geschleppet/
 den kopff abgehawen / vnd über die Mawren
 herauß gezeiget/in welcher Occasion ich . . schüß
 se auff meine Rundsaschen/ zwey durch den Fe-
 derbusch/vnd einen so mir den Backen gestreif-
 fet/bekommen / worüber man sich eylend / nicht
 ohne Vrsach / in ziemlichen Schrecken mit den
 noch vorhandenen wenigen Schiffen über die
 Thonaw retiriret / weiln man sich nothwendig
 auff selbige Seiten begeben müssen / da sich der
 Bethlen Gabor mit ganzer Macht befunde/
 dieweil er Gabor aber / sich in reparirung der
 Brücken auffhielte / in meynung vns auff selbi-
 ger seyten/da der Angrif geschehen zuertappen/
 kamen wir interim ohne Anstos nach Ham-
 burg/ da wir vns etliche Tage auffhielten / bis
 Ihre Key. May.den Gubernatorn von Raab
 Herr Hans Breuner zu vns schickten vmb das
 General-Commando zu führen/welcher des an-
 dern tags nach seiner ankunft mit der Infan-
 terta/dann die Cavalleria jenseytes der Donaw
 naher der Wiener Brücken marchiret/ die Re-
 tirada nach Brügl an der Lechten vorgenommen:
 Wie wir aber ohngefehr eine Stund gehens
 von Hamburg in die flache Heyde angelanget/
 begegnet vns der Bethlen Gabor mit seiner
 ganzen Macht/hawet in die 400. Mann so in
 der Avangardi,vnter denen 6. oder 7.Capitain/
 alle Quartiermeister vnnd Fournirer von allen
 den

„ den Regimentern begriffen/ sampt dem Obrist,
 „ Leutenanten des Schwendischen Regiments
 „ Hans Wangelers/ alle darnieder / ohne daß er
 „ einem einzigen/ausserhalb dem Obristen Leuten-
 „ nanten Quartir geben : Diemeit wir vns aber
 „ biß auff den letzten Mann zu fechten resolviret/
 „ ließe er vns zu seinem ewigen Hohn vnd Spoe
 „ durch die grosse Heyde / so etliche Meyl Wegs
 „ lang/ zwar nicht ohne anfechtung/ aber doch oh-
 „ ne schaden durchmarchiren/ zu Brück an der Leh-
 „ ten aber ließe er vns keine Ruhe/ sondern ploc-
 „ quirte vns von weitem also/ daß die Vivres gahr
 „ spahr wurden/ biß endlich die Kälte/ vnd mangel
 „ an Fouragie ihn hinweg triebe / vns aber Platz
 „ gabe/ die Winterquartir ebenfalls zu suchen.
 „ Das Corpus mehrgedachten Graffens Dam-
 „ piers hat der Bethlen dem Duc d' Angoules-
 „ me, welcher damals am Keyserlichen Hoff resi-
 „ dirender Frantzösischer Ambassadeur war / auff
 „ begehren auß Courtesie mit wider angenehetem
 „ kopff verehret/ so in Begleitung J. Key. May.
 „ selbst/ vnd allen andern anwesenden Fürsten
 „ vnd Herrn/ mit stattlich vnd ansehnlicher Pom-
 „ pa begraben worden.

„ Auß jetztgemeltem Winterquartir hat der
 „ Graf Colaldo Set. von allen Regimenten zu
 „ Pferd vnd Fuß commandirte Truppen aufge-
 „ nommen/ vnd hat sich mitten im kältesten Wint-
 „ ter in Hungarn begeben/ den ansehnlichen Flei-
 „ ßen Schapraz/ darinnen die Bugarische Res-
 „ sellen ordinarié ihre Conventacula gehalten/
 „ auß Befehl J. Key. May. ganz vnd gar in
 „ die Aschen gelegt / hernacher des Rebellschen
 „ Budiani Güter/ so viel möglich / devastirt vnd
 „ mit ansehnlichen Rauben allerhand Viehe / zu
 „ nicht geringem Nutzen der Armada/ wieder zu-
 „ ruck gekehret.)

Nun war Bethlen in seiner höchsten glückse-
 ligkeit / vnd stolzirte über seinem vergblichen
 Kö-

Königlichen Titel / vnd bildet ihm ins künftige gleichmässiges Glück ein. Aber wie wichtig ist der Menschliche Sinn? Da sonst keine andere Ursach war/sihe / so hat ihm seine Glückseligkeit etlichermassen den Vntergang verursacht/vnd sind die Sicherheitsmittel wunderlicher weise in eine Furcht verwandelt worden.

Es war des Tartarischen Fürsten Abgesandten von dem äussersten Orient bey ihm angelangt / brachten ihm Brieffe vnd Geschenke / vnd wünschten ihm zu dem Königlichen Titel / wie auch zu den Siegen / die vermittelst des Geföhres durch die weite Welt / vnnnd bis zu ihrem Cham erschollen / viel Glück: Dannenhero auch ihr Fürst seiner Freundschaft / vnnnd wann er es befehlen würde/auch hülffe zuzuschicken bereit wäre.

Tartarsche Gesandten zu Berhien.
Im Jahr 1621.

Über diesen Geschenken / sampt der angebotenen hülff / vornemlich aber bey Anhörung seines Lobes / war er so hoch erfreuet / daß er seine Ehre vnd Glückseligkeit nicht begreifen könnte. Derowegen er dann an den Tarter wieder geschrieben / ihm mit gleichmässigem Lobe geschmeichelt / vnd zu dem Siege / den er im verwichenen Jahr von dem Polnischen General Zolheri in der Walachen erlangt / ebenermassen Glück gewünscht/nemlich: Daß er auch den Polacken feind sey / vnd mit ihrem/des Königs in Spanien / ingleichem des Pabsts Kriegsvolk täglich Scharmügel habe. Es habe zwar der König in Böhmen bey Prag ein Unglück erlitten / vnnnd er dahero jetzt mit dem Teutschen Keyser etliche Friedens mittel vorhanden habe / aber alles nur auf einem falschen schein thue: Damit er vnter dessen/so bald als 15000. Türcken zu ihm werden gestossen seyn/den Ferdinandum verjage/vnd in Oesterreich einfalle. Es werde der Böhmisches

Des Berhien Brieff an den Tartar.

König

König in kurzer Zeit mit 10000. Mann wies
derumb in den Waffen seyn. Derowegen so
wolte er den Tartarischen Fürsten ersuchet ha-
ben/das ihm mit 20000. Mann zu ihm zu kom-
men beliebe. Dann er wolle des Böhmisches
Königs/ des Türcken/vnd des Durchleuchtigen
Tartarischen Cham/Böcker zusammen stossen/
mit denselbigen / gleichsamb mit einer Sünd-
fluth / Teutschland vberschwemmen / vnd dem
allermächtigsten Turckischen Reiche vnderwerf-
fen. Er wolle den Tartarischen Fürsten durch
Länder vnnnd Städte führen / dergleichen seine
Tartarey niemahls gesehen / er solle einen ge-
wissen Sieg/ vnnnd die Soldaten einen Raub
haben.

Dieser
Brief ist
der Sachse
Winters
gang ge-
wesen.

Da aber dieser Brieff nicht fleissig ver-
wahret war / siehe / so kam er den vornehm-
sten Herren in Vngarn in die Hände / vnnnd
ist alsbald eine wunderliche Abwendung
der Gemühter von Gabriele Bethlen er-
folget. Vnnnd in Warheit / so haben Geo-
org Setschi / Thomas Boiintac vnnnd Palsi/
» (Der incontextu bemelter Palsius hat nicht
» nöthig gehabt sich mit Ihre Keyserliche Ma-
» jestät zu reconciliiren / weiln er niemals des
» ro Feind gewesen.) welche beyhm Keyser wie-
derumb versöhnet waren / mit einer heimli-
chen grossen Macht dem Gabor / der auff die
Turckische Hülffe wartet/ grossen Schaden zu-
gefüget/vnd die von Newsol zugeschickte Hülffe
auffgefangen.

Bucquoy
erobert
Vngarn
wieder-
umb.

Also seynd des Bethlen Anschläge allge-
mach zu ruck gegangen / vnd ist Bucquoy/ der
sonsten auch glücklich war/ ansezo des gantzen
Sieges würdig geschäzet worden / vnnnd dieser/
weil er des Bethlen Volck / so hin vnd wieder
in die Besatzung außgetheilet war / einmahl
vnd in Ewigkeit auß Vngarn vertreiben wolte/
hat eine Stadt nach der andern angetastet. Die
ehrfte

erste zwar ist Pressburg gewesen / damit er des Graffen Dampier seines Mitgesellens Tode rächen möchte: Aber er meldete Stadt gebrauchte heylsame Rathschläge/ergab sich / vnd suchte Gnade/vnd diß hat er auch gethan / sintemahl sie so leichtlich nachgegeben. Von dar ist er nach S. Georgi/ Possing/ Moder/ vnd anderwärts hingegangen/ hat dieselbigen zuvor ausgeplündert / vnd nachmahls mit Feuer vertilget. Auch hat er Tirnaw/ Altenburg / vnnnd fast die gantze Insel eingenommen. Sichtnau/ nach dem es sich etliche Tage gewehret / vnd so viel erhalten / daß keine Besatzung hinein ge-
leget werden sollte/ist gleichsfalls wiederumb vnter des Kaysers Gehorsam kommen.

Unterdessen seynd die zwanzig tausent be-
gehrten Tartaren zu des Bethlen Hülf im An-
zug / vnnnd dreyeten schon von ferne dem gan-
zen Deutschland seinen Vntergang. Aber
von dieser Forcht hat Chotkiewitz , der nach
dem Zolkevi beydes in Littawen/ so wohl auch
in Polen General worden / die Kayserschen
erlöset. Dann er hat mit einem schönen hauf-
fen von acht tausent Mann zwanzig tausent
von den Feinden geschlagen / die meisten vmb-
gebracht / vnd die übrigen gefangen in Polen
geführt.

Die Tar-
taren von
den Polen
geschlagen

Vnd es war des Bethlen Volck allbereit in
grosser Gefahr / als Carolus Longevall Graff
von Bucquoy / der Niedertändische Hercules/
des Kayserslichen Volcks General / ohngefehr
50. Jahr alt / vor der belägerten Stadt Neus-
sol auff die auffallenden mit grossem Eyser ge-
setzt/ 16. Wunden empfangen / vnd da sein
Pferd / worauff er gesessen / todt gefallen / mit
einer Lanze durchstochen vnd ertödtet worden.
(Alhier ist zu advertiren / daß der Graff von
Bucquoy nit nieder gemacht/von denen die auß
der Stadt gefallen/ sondern nach dem der feind
fast

Bucquoy
wird bey
Neusol ge-
schlagen.



CAROLVS DE LONGVEVAL, COL
DE BYQ. B. DE VAVXAVELL. EQ.

fast alle Pässe besetzt / alle Strassen also vn-
 sicher gemacht / daß man keine Fouragie ander-
 holen dörrfen / als mit begleitung der ganzen
 Cavalleria, ist eben damahln der Feind mit
 solcher Macht auff die Cavalleria gesetzt / daß
 sie mehrentheils in grosse Disordre, die Wagen
 im stich lassend / zurück kommen; Wie solches
 der Graff von Bucquoy gesehen / hat er sich
 mit denen noch wenig bey sich habenden Trup-
 pen auffgesetzt / nach aller Möglichkeit dahin
 getrachtet / die aufreissende zu firmiren / vnd dem
 Feind Widerstand zu thun / vnd nach dem ei-
 ne grosse Squadron des Feindes erschen / den-
 selben vnverzüglich mit des Gauche Regiment
 chargirt / in welcher Charge sein Pferd also-
 bald erschossen worden / vnd weil die Truppen
 eine Caracolte gemacht / vielleicht die Charge
 zu redoupliren / lassen sie den guten Graffen
 zu Fuß dahinden / da er dann / ehe sich die Trup-
 pen wieder schwencken können / mit vnterschied-
 lichen Wunden durchstoßen / zu Fuß vnd nicht
 zu Pferd / wie der Auctor meynet / vmbkom-
 men. Was das schändliche aufreissen belan-
 get / solches lasse ich den Herrn Graffen von
 Tieffenbach / Fürsten von Lichtenstein / Don
 Guilielmo Verugo, Carolo Spinelli, Graff
 Henrich Otto Fugger / als welcher nach des
 Bucquoy Todt das Commando geführt / deren
 die 2. förderster Ihrer Keyserl. May. Räthe /
 der letztere Cavallier vom gülden Fluß / selbst
 verantworten.) Ach ! was vor ein grosser
 Triumph ist durch eines einzigen Manns
 Vntergang zu nicht worden ? Als diese auff-
 rührische Soldaten bald darnach die Stadt
 verliessen ; als ihnen die Vngaren nachstel-
 ten / die meisten auß dem Nachzug niederschla-
 gen / vnd 30 stück Geschütz den Feinden hinter-
 lieffen : Als sie auch im Lager bey Gutta nicht
 sicher waren / sondern mit schändlicher Flucht

32 Der Erste Siebenbürgische Krieg.

bis nach Preßburg flöheten. Diß war ein treffliches Exempel / wie viel an eines Kriegsobersten Tapfferkeit gelegen.

Bethlen
nimbt das
verlohene
wiederumb
ein.

Durch diese Niederlage ist der fast verbante Krieg wiederumb in Bngarn kommen. Dann es hat sich Bethlen alsbald auß seinen Winkeln / worinn er bis dahero verborgen gelegen / hervor gemacht / die von Bucquoy eingenommen Städte mit leichter Mühe wiederumb erobert / vnnnd Preßburg auffß newe hart beläggert. Aber alldieweil 10. Compagnien Reuster / vnd zwey Regiment zu Fuß auß Mähren durch ein Strategema die Stadt entsetzet / so hat er an der Eroberung verzweiffelt / vnd die Belägerung auffgehoben.

Derwegen als es ihm mit Preßburg nicht gelücket / so hat er sich nach Mähren getohret : Da er aber in dem von Bolt erschöpfften Lande kein Proviant fand / so gieng er wiederumb in Bngarn. Da hat nun den Bethlen seines eigenen Gewissens / Meyneids / Betrugs vnnnd List ; den Keyser Ferdinandum aber der Vnterthanen vnd des Bngarischen Reichs Verwüstung gesammert / also sind sie beyde des Krieges müde worden. Vnd war der Friede / weit ein jeder auff denselben hoffete / gar leichtlich zu finden. Bethlen hat Bngarn abgetretten / die Krone wieder übertieffert / vnnnd auff Keyserlichen Befehl sich des Königlichen Titels hin füro enthalten. Hergegen hat der Keyser dem Gabor den Titel eines Reichsfürsten / sampt etlichen Provinzen zugelassen. Also hat man zu Niclasburg mit Friedenspuncten gleichsamb als mit Wolthaten gestritten : Vnd haben alle beyde Partheyen nach geschlossenem Friede vielmehr die müden / als sieghafften Waffen niedergeleget.

Macht
mit Ferdinando
Friede.
Im
Jahr 1622

Der

Der erste Mansfeldische vnd Braun- schweigische Krieg.

WEr wolte nicht sagen / daß nach des Pfaltzgraffen Flucht der krieg im Römischen Reiche ganz auffgehoben worden? Vnd dannoch hat sich die Asche des Böhmischen Feuers wiederumb erhitzet. Vnd in der Pfaltz zwar mit Ernesto von Mansfeld ein grausamer krieg. Dann weil er auß Böhmen versagt war / vnd nichts des zu weniger seinen Fridericum noch beschützte / so gehet er in die Ober-Pfaltz / damit er entweder diß was noch übrig verblieben / bewahren / oder aber jenes / was verlohren / wieder gewinnen möchte. Vnd ist mit dem abgematteten General fast so viel / als da es noch wol vmb ihn stunde zu thun gewesen. Dieser liefet vermittelst etlicher glückseligen Scharmützel ein Heer von 18000. Mann zusammen / vnnnd nach dem er hie vnnnd dar Städte eingenommen / so hat er endlich ganze Herrschafften angegriffen. Vnd dieser wäre (meines Erachtens) ein grosser General gewesen / wann er nicht seiner tapffern vnnnd geübten Kriegs-Zugend mit Brennen vnnnd Rauben einen Schandfleck angehenget hätte.

Mansfeld
gehet in
die Pfaltz,

Erobert
viel.

Derwegen/damit das übel nicht weiter fort-
kriechen möchte / so hat man vor rathsam be-
funden/daß er von Tylli des Beyrischen ; vnd
von Baur des Würzburgischen volcks Genera-
len getriebe werden solte Dannenhero ist er zornig-
worden/ vnd hat dem Herzoge in Francken
einen Drängungs-brieff zugeschicket / daß er
sein Volk wieder zurück fordern solte/ wann er
sein Franckenland nicht lieber wolte brennen
sehen. Aber der gute Fürst hat sich durch diese
Drängungswort nicht von seiner Standhafft-
igkeit abhalten lassen.

Drüwet
dem Hers-
zoge in
Francken,

E iij

Co



ERNESTVS.P.COMES MANS;
 FELDIAE M. CASTELLINOVI
 GENERAL.

So ist nun die erste Schlacht bey Weidhausen geschehen / da fast ein Theil so viel als das andere verlohren; jedoch hat der Mansfelder ein wenig glücklicher gestritten/ sintemahl einer von den Keyserischen Generalen / Rahmens Baur / welcher sich tapffer gehalten / in der Schlacht vmbkommen. Die andere Schlacht/ so auf eine andere zeit vorgegangen/ist ebenfalls mit gleichem Verlust abgelauffen. Da ist eine grosse Kugel von 25. pfund vor den Mansfelder zwischen zweyen Weimarischen darnieder gefallen/ also daß der Staub allenthalben gestoben.

Schlacht
bey Weid-
hausen.
Im Jahr
1621. den
16. Julij.

Ein ander
Schlacht
den 1. Aug.

(In diesen vorhergehenden Worten gehet der Authör viel zu weit/ sintemahl Reichs vnd Weltkundig / daß damahln Ihre Fürstliche Durchleuchtigkeit auß Bayern der hochlöblichen Catholischen Liga General/ vnd Graff Thylli Sel. dero General Leutenant gewesen/ darvor von jederman erkennet / vnd respectiret worden. So ist auch vnlangbar / daß Ihr Fürstl. Gnade von Bamberg vnd Würzburg ein Glied derselben Liga gewesen/ dannenhero gar impertinent der Authör den Obristen Baur/ welcher etwa noch ein halb Jahr zuvor des Obristen Carzelij von Palant in Spanischen Diensten/ Regiments Obrister Wachtmeister gewesen / mit dem Generall Thylli in einem Grad / hernacher aber vor den zweyten in der ganzen Armada setzen thut / da ihm doch der Graff von Anholt / Alexander de Grote, General von der Artillerie / beyde hohe Generals personen/so dann der Obriste Mortaigne/ Ob. Hertberg / Ob. Bönninghausen der Elster/ Ob. Lindlaw / Ob. Hersell / vndisputirlich vorgehenge / sich auch keiner von allen andern/ als Ob. Flortville/ Ob. Eynatten/ Ob. Schmid/ D. Geißberger vnd andere von jme Bauern würde habē cōmandiren lassen/wie aber gemelter Obri-

C iiii

ster

„ stier geblieben/ kan ich mit der Warheit erzeh-
 „ len: Wie wir mit der ganzen Armada in Bat-
 „ talia/oben auff dem Berg das Rosshaupt ge-
 „ nennet / gestanden/ vnnnd der Feind sener sehten
 „ eines Waidts/ so im Grund war/ vnd von vns
 „ gar leichtlich konte überschehen werden/ ebenfalls
 „ in Schlachtordnung erschen / kommet der D-
 „ briste Bauer / welcher eben des Tages die
 „ Avantguardi gehabt / sagt in meiner präsensz
 „ zu dem General: Ich bitte Ewer Excell. lasse
 „ mich 300. Mann von meinem Regiment neh-
 „ men / ich wil den Feind vnfehlbartich auß der
 „ Redouten/ so wir vor vnsern Augen sehen kon-
 „ ten/ herausser treiben: Darauff der General
 „ geantwortet: Der Herr gehe/ sehe sich aber vor/
 „ daß er nicht engagire, welches er Bauer auch
 „ gethan / aber innerhalb einer halbviertheil
 „ Stund sampt dem Hauptman Perlinger todt
 „ zurück gebracht worden. Wann man aber in
 „ dieser Occasion (darinnen sich gleichwohl die
 „ ganze Armada durch vnd durch wohl gehal-
 „ ten/) von einem sonderbahren valorosen stück
 „ sein reden wolte/ ist wol denckwürdig / daß der
 „ jetziger Graff/ damahln Herz von Seleen/ vnd
 „ neben mir Hauptmann des Anholdischen Re-
 „ giments / mit einem Engelländischen Haupt-
 „ mann von dem Feind eine lange geraume zeit
 „ erstlich mit der Partisanen / hernacher mit der
 „ Septentwehr / also lang gefochten/ bis sie end-
 „ lich auß Mattigkeit die Wehr nicht länger
 „ brauchen können/ da sie einander bey den Köpf-
 „ fen gefasset / darnieder geworffen / so lang auff
 „ der Erden herum gewälzet / bis endlich ein
 „ Soldat des Anholdischen Regiments / so den
 „ Herrn von Seleen erkennet / den andern oben
 „ auff ihm erwürget.

Der Herr
 zog von
 Beyern ge-
 het wieder
 den Mans-
 felder.

Als endlich der Hertzog von Beyern ver-
 merckte / daß dem Mansfelder des meiste Pro-
 viant von Amberg zugesckicket wurde/ so hat er
 sich

verkehret. Wie er nun gesehen / daß ihm der Handel in dieser Manßfallen zwischen den beyden Armaden nicht könnte angehen / giebt er vor/daß sich die Officirer vnnnd Soldaten zum höchsten befürchteten/daß sich ein jeglicher nicht sicher retiriren könnte / hätte derohalben Ihre Durchl. möchte ihm zulassen/daß er sich auff etliche Stunde gehens vor der letzter Armada hinauß avanciren möchte / da dann die abdrückung alsobald erfolgen sollte : Wie ihm aber dieses erlaubt/ vnd er der gedachten Armee nun vorbey gewesen / fängt er an Tag vnnnd Nacht fort zu marchiren / den geraden Weg nach der vntern Pfaltz/vnd vnerachtet der General Tilly ihme mit grossen Tagreisen auffm Fuß gesolget/ ist es doch vnmöglich gewesen ihn zu erreichen / sondern ist zu Mannheimb in solcher stille vnnnd Geschwindigkeit über den Rhein kommen / daß Don Gonsales de Cordua , welcher Franckenthal belägert/ vnnnd bereits in den Graben logiret/des Feinds Avantguardi hätte mit Augen gesehen / als er von seiner Marcke / viel weniger Ankunfft advertiret ware/ wordurch der Gonsales gezwungen worden/ die Belagerung aufzuheben / vnd sich in höchster eyl nicht ohne grosse gefahr auff Wormbs/vnd weiters den Rhein herunter zu retiriren/daß der Manßfelder aber hernacher etliche Lumpennester / außserhalb Hagenaw eingenommen/ ist zu beschreiben der Nähe nicht werth)

Nach dem der Pfaltzgraff Friedericus durch Des Manßfelders glücklichen Waffentlang auffgewachet / ist er unbekandter weise durch Frankreich zu ihm kommen / vnd hat auff der Reise viel Schmachreden von seiner eygenen Person/ weil ihn niemand fandte/anhören müssen. Als bald hat der Manßfelder seiner ankunfft zu Ehren/ die andere Schlacht erhalten.

Dann:

21 Chamb/vnd Newmarck bekommen/ dannenhe-
 22 ro J. Durchl. auß Beyern gar leichtlich judi-
 23 ciren können/das weils ihm Mansfeld sezt
 24 zehltet Fortificationen halber von fornen nicht
 25 bezukommen/er zweiffels frey von dannen mit
 26 nichten/als mit abschneydung des Proviantes zu
 27 bringen wäre/derhalben sich resolvirt zu Strau-
 28 bingen an der Donaw einen andern Exercitum
 29 zu formiren /- vnd dem Feind die Zufuhr von
 30 hinten zuversperren / zu dem Ende sie dann den
 31 Grafen von Anholt/welcher nechst dem Graf-
 32 fen von Tylli das höchste General Commando
 33 geführet/ zu sich mit etlichen Regimentern zu
 34 Fuß vnd Pferd/zufordern/ vnd hingegen etliche
 35 1000. ihres Landvolcks an deren stelle zuver-
 36 ordnen/mit diesen Völkern haben J. Durchl.
 37 selbst die Stadt Chamb / durch welche alle
 38 Proviant vnnnd Zufuhr für den Feind passiren
 39 musten/angegrieffen/ vnd in wenig Tagen hin-
 40 weg genommen / wie solches der Mansfeld er-
 41 fahren / vnnnd sich gleichsam eingesperrt ge-
 42 hen / hat er die zu Pilsen vom Anthore auch
 43 verschwiegene bereits incaminirte Tractaten
 44 erstlich durch Schreiben/hernach aber durch den
 45 Carpenzahn/so von ihme zum öfftern zu höchst-
 46 gedachter J. Durchl. vnd hingegen der Obriste
 47 Cratz zu ihm geschicket worden reasumiret,vnd
 48 dann endlich durch vnterhandlung dieser beyden
 49 dahin geschlossen / das er neben andern Condi-
 50 tionen (so vnnöthig zu erzehlen) gegen erles-
 51 ung einer summen Geldes die Armada ab-
 52 danken solte / zu dem ende auch alsobaid ein
 53 starcker posten bahr erleyget worden/gestalt dann
 54 der damahliger Freyherr/ hernacher Graff von
 55 Pappenheimb zu Ihrer. Keyserl. Maystat vmb
 56 die fröliche zeitung zu bringen / auff der Post
 57 abgeschicket worden / deme Ihre Majestät
 58 auch ein schönes Pferd / vnd eine güldene Ket-
 59 ten von tausent Reichsthaler zur Recompens
 60 verehret.

Seel. von Fürstenberg mit seines Herrn Bru-
ders Egwins Sel. Regiment / dessen Obrister
Leutenanz er war / mit sondenbahren Valor
manutenirt / ist kein Mann von der Mansfeld-
dischen Armada da vberkommen / vnd also die
ganze Retirada der repoussirten Vanguardi-
nit 500. schritt lang gewehret. Weiters hat der
Feind / nach dem sich der General Thylli mit
guter Ordnung nach Wimpffen retiriret / nicht
Wimpffheim vnnnd Eppingen / sondern Sins-
heim vnnnd Eppingen / zwey kleine Städtelein
eingenommen.) Sientemahl die Thyllischen sich
stellten als wann sie die Flucht nehmen wolten/
vnd ihnen ins Mansfeldische Lager folgten.
Weil er aber das Geschütz hier zu fertig ge-
macht / gibt er vnter die in Vnordnung herum-
schweifende glücklich Feuer. Bald hierauff ist
ein groß Scharmützel angegangen / worinn
2000. Thyllische vmbkommen / vnd ihrer vnvor-
sichtigen Frechheit gestraffet worden.

Dieser Niederlage Schande hat Thylli mit
einem Haupttreffen wiederumb aufgelöschet.
Es hatte sich Georgius Fridericus von Ba-
den / Marggraff von Durlach zum Mansfeld
der gemacht / seinem Sohne die Herrschafft
vbergeben / vnnnd dem Kriege gänzlich nachzu-
folgen / bey sich beschloffen. (Alhie nennet der
Author Badensem, den Marggraffen von
Durlach / dem er doch billich zum Vnterschied
der getrewen Marggraffen von Baden / Dur-
lacensem nennen sollte.) Vnd weil er des
Sieges bey Wiseloch theilhaftig worden /
sihe / so sondert er sich vom Mansfelder ab / vnd
strebte allein / mit seinem einzigen Volck / des
vnzertrenten Sieges Ehre zu erlangen. Aber
es ist alles den Krebsgang gegangen / vnnnd ist
seiner Verwegenheit die Schuld zuzumassen/
daß es das Ansehen hatte / als wann der einzige
Mansfelder bey Wiseloch das Feld erhalten.

Nach

Schlägt
die Keyse-
rischen
Im Jahr
1622. im
Monat
Mart.
Der Marga-
graff von
Durlach
stößt zum
Mansfeld
der.

Dann alser wiederum die Pfaltz gefallen/ so
 hat er nahe bey Wiseloch sein Lager/ recht ge-
 gen des Tillys Lager über /geschlagen/ vnd da er
 etliche Reuter/den Feind zu reitzen/aufgeschickt /
 „ist es alles glücklich abgelauffen. (Allhier wird
 „vom Authore impertinenter referiret, daß
 „der Mansfeld bey Wiseloch gegen dem Ge-
 „neral Tylli vber/ das Lager geschlagen/ sondern
 „wie der General Tylli erfahren/daß der Mans-
 „feld vmb Wiseloch sich befünde/ ist er ihme
 „alsbald vnder Augen gezogen/ vnd nach deme
 „er ihn angetroffen/ also bald dermassen ange-
 „griffen / daß er sich in grosser Disordre zu reit-
 „ren gezwungen worden / welche nicht ein si-
 „mulirte/ sondern eine wahrhafftige Fuga, auch
 „in die zwey gantzer Stund gehens continuiret/
 „biß endlich an einem Dorff Mingelsen ge-
 „nannt / da der Mansfeld auß Noth / wann er
 „nicht seine ganze Armada verlieren wollten/
 „hinder einen tieffen Graben / so vom Gebürg
 „biß gar an den Rhein hinunder gehet / vnn-
 „nur einen einzigen Paß bey den Dorff hatte/
 „firmirt / das Dorff in Brand gesteckt / vnn-
 „durch den dicken Rauch vernrsachet / daß man
 „nicht sehen können/ daß er sich in Battaille stel-
 „lete. Wie nun der Herr Graff von Tylli ver-
 „meynet / daß der Feind sein Ausreissen conti-
 „nuirete / liesse er etliche Trouppen vber gemel-
 „ten Paß setzen / darüber der Feind hinder dem
 „Dorff hervor gehawen / dieselbige vnversehener
 „weiß chargiret / vnn- in die Flucht gebracht/
 „vnd darüber etliche wenig Standarten / sampt
 „vier Falconeten / deren jegliches ein Pfund
 „Eysen registert / erobert. Desgleichen ist der
 „Würzburgische Obrister Hersell gefangen
 „worden/zwey Rittmeister/als Wassenberg vnd
 „Stollberg todt geblieben / vnd dem General
 „Tylli selbst ein Pferd vnder den Leib todt ge-
 „schossen worden. Dieweil aber Graff Ludwig
 Geel,

Nach deme Tzilli von Gonsalvo Corduba ^{Tzilli geht}
mit Volck gestärcket worden / vnd des Durla- ^{wider dem}
chers Rahtschlag in Obacht genommen / so ^{von Baden,}
setzt er herzhafftig an ihn: Nemblich / gleich
wie er zweyen / vnd beyammenstehenden Fein-
den nicht gleich war / also vermennte er / daß er ei-
nem jeglichen allein genug gewachsen wäre.
Vnder dessen hatte sich der von Baden / zwis-
schen Wimpffen vnd Heilbrunn / auff einem of-
fenen vnd grünen Felde / das als bald mit der
Seinigen Blute gefärbet werden sollte / nieder-
gelassen. So hat derowegen Tzilli / nach deme
er dessen Läger wol verkundschaften lassen / den
Wald vnd Hügel zur rechten / (den der Marg-
graff zwar ganz nit hätte auß den Händen ge-
ben sollen) eingenommen.

Bald bey des folgenden Tages auffgehen Schlachte
den Morgenröthe (welcher dann sehr schön ^{ben}
war) ist zugleich der Schlacht vnd des Sieges ^{Wimpf-}
Anfang gewesen. Dann die Keyserischen zer- ^{fen, den}
rissen die Marggräfflichen / welche auff freyen ^{27. April.}
Felde / recht vor ihrem Geschütz stunden / mit
stätigem Schiessen / vnd machten sie fast ganz
zu nichte. Vnd als sie endlich ein wenig gewi-
chen / so hat die Reuterey von beyden Parteyen
auff einander getroffen: da sie dann zu beyden
Theilen / mit gleichem Verlust / bis vff den
Mittag / gefochten / vnd als sie beyderseits abge-
mattet worden / gleichsamb mit Fleiß / auff zwey
Stunden lang geruhet.

Darnach hat man mit newem Eifer / ne-
uem Rahtschlage / auch newen Kräfften / den
Streit angefangen. Aber / gleich wie die Des-
sterreichischen im Wäldlein bey der kühlen Luft /
also kämpfften sie auch auff dem Felde / da sie
von der Hitze befrehet waren / mit besserem
Glück. Verhalben so ist die Marggräffliche Reu- ^{Die}
terey gewichen; vñnd da man sie zu Heilbrunn ^{Marg-}
nicht einlassen wollen / so ist sie auff Gartlach ^{gräffliche}
zu Flucht. ^{Reuterey}
^{gibt die}
^{zu Flucht.}



GEORGIVS FREDERICVS D G
MARCH. BAD: ET HACHB.

verwüſtet hätte: Aber es hat ihnen / dieſe vergifftige Luſte anzurichten/ beſtebet/ da mit nicht/ wann Teutſchland im Frieden ſtünde/ der Krieg zu ſeinen ehrſten Anſtifftern / den Rhein hinab fahren möchte. Aber es iſt auch dieſer Peſt von dem Keyſer die Kriegeshitze benommen / vnnnd endlich das Vbel ganz vnd gar außgereutet worden.

Derwegen als Chriſtianus / auß der Herzog
gen von Braunschweig Geſchlechte/ vnrecht
mäſſiger Biſchoff zu Halberſtadt/ an ſeiner mit
Gewalt angenommen Dignitet Confirmation,
die er vom Keyſer empfangen ſolte/ ver-
zweifelte / ſo iſt er durch der Holländer Rath/
vnd Vorſchub auffgemuntert worden / vnd hat
mit einer Sündflut voller Laſter vnd Vbelthas-
ten / das Land Weſtphalen vberſchwämmet.
(In dieſem S. erzehlet der Author gar obſcur,
wie der Herzog Chriſtian zu Braunschweig
in Weſtphalen kommen / dann ſein progressus
vnd eylendendes Anſffwachen ſicherlich mehrer den
Weſtphälingern ſelbſten/ als den Städten von
Holland zuzuſchreiben/ in deme er nur mit 300.
Ducaten im Seckel / 200. Pferden / vnnnd der
Pfalzgräffin Handſchuch vff ſeinem Hut/ den er
ihr zu Prag wider zu geben verſprochen / in ge-
dachtem Weſtphalen angelanget / vnd nichts
deſtoweniger einen ſolchen vnglaublichen Zu-
lauff von Adel vnd Vnadel bekommen / daß er
auch innerhalb 4. Monaten einen anſehenli-
chen Exercitum auff den Fuß bracht. Vber
hüpfet auch allerdings/ was in dieſer wehrender
Zeit zwiſchen beyden kriegenden Parthyen / als
nemlich/ in deme der Chur Cöllniſche Succurs
zwiſchen Werll vnd Soeſt ganz zerſchlagen/
was in der Belägerung Geſecke/ worin der
Obriſte Erwitte commandiret / bey ſelbiges
Orts Entſatz/ biß deß Herzogs Chriſtians ſei-
ner völligen Retirada/ vnnnd darauff beſchener

Ver-

zu fliehen genöthiget worden. Jedoch so wehrete sich das verwäifete Fußvolck tapffer/ vnd hat die ganze Gewalt allein aufgehalten / sich auch allein in ein Wäldle in zurück begeben. Vnd dannoch haben die Tylischen mit einem neuen Grimm widerumb zum Streit gegriffen/ vnd da man lange Zeit nicht sehen können/ wer die Schlacht verlieren würde / so hat endlich das Glück den Oesterreichischen den Sieg mitgetheilet.

Der von
Baden
wird vber-
wunden.

Es sind ettliche Badische geladene Pulverwagen (ob es durch ihre eigene Vnvorsichtigkeit / oder aber mit des Feind des Canonschüssen geschehen/ daran wird gezweifelt) angesteckt worden/ vnd haben den Merggräfflichen/ auff zwey Joch Landesbreit / eine erbärmliche Niedertage verursacht. Daher ist eine Vnordnung/ vnd ein lauter Todtschlagen erfolgt. Es sind acht vnd dreissig metallene Stück/ hundert vnd zwanzig Fähnlein abgenommen / vnd funffzehnen hundert Wagen/ so voll Beute gewesen/ sampt einer vnaußsprechlichen Summa Geldes preiß gemacht worden. Sechs tausent sind erschlagen/ zwey tausend gefangen worden: Ja es ist dieser Sieg so groß gewesen / daß man in nach der Prager Schlacht vor den grösssten gehalten.

- „ (In dieser Schlacht wider den Durlacher ge-
 „ halten/ verschweiget der Author ganz vnd gar
 „ die spitze Wagen/ auff deren jeglichem ein klein
 „ stücklein vorhandē/ welche dermassen ineinander
 „ geflochten waren/ daß es gleichsam vor eine Vn-
 „ möglichkeit ætimiret ward / hineinzukommen.)

Der Holz-
länder
Kahlschläch-
ge.

Vnd jeco war Teutschland vngezweifelt des Keyfers/ als die Fürsten vmb Gnade anhielten/ vnd der Mansfelder verzweifelte / wann nicht die höchste Pest / so jemals gewesen/ auß dem Holländischen Morast auffgestiegen wäre/ vnd Teutschland mit eine erschrecklichen Niedertage verwüstet.



CHRISTIANVS D.G. EPISCOPVS.
HALBERSTADIENSIS, DVX BRVNS-
VICENSIS, ET LVNEBVRGENSIS etc.

Verfolgung bis zu Hörter an der Weser/ vnd
sonsten weiter gangen.)

„ Dann es hat sein Kriegsvolck anders nichts
dann Diebstal/ Todtschlag/ Hurerey/ Blutschan-
de / Kirchenraub verübet / eben als wann er
nicht mit dem Keyser / sondern mit der Tugend
einen Krieg angefangen hätte. Also werden
solches Lipstadt/ Sohst/ Paderborn / Brachel/
vnd andere bezwungene Stätte in Westfalen
bezeugen. Alsdann sind die von der ganzen
Welt verfluchten Geldpressungen / vnnnd als
man der Heiligen Bilder verschmätzet / vnnnd
Geld darauß gemacht / die vngewöhnlichen
Überschriften auffkommen: Christianus Brun-
svicensis, amicus DEI, Clericorum hostis,
Da diese vermittelt der Opffer / Gott anbäte-
ten/ er hergegen denselbigen mit Kirchenraub
entheiligte; so hat sie dannoch der Bößwicht/
damit er sich zu Gottes freunde machte/ Got-
tes feinde geheissen.

Gottes
Freund/
Pfaffen
Feind.

Seucht in
die Pfalz.

Derowegen so war sein Heer vor lauter wol-
last jecho bestritten / vnd von Iacobo Grassen
von Anhold allgemach zu nicht gemacht: bis
er endlich zu seinem eigenen Vntergang gegen
der Pfalz zuzog. Alldar fallen ihn Tilly,
Corduba, vnnnd der von Anhold / da er eine
Brücke zu schlagen im Werck war / von allen
Seiten an / vnd treiben ihn / weil er kein grob
Geschütze mit sich führte/ in die Flucht.

„ (Es ist ganz vnd gar vnwahr / daß der Her-
zog Christian keine grobe Stücke gehabt/dann
er hatte dazumahl 4. halbe Carthaunen / wel-
che er auß dem Paderbornischen Fürstlichen
Residentzhaus / Newehaus mit hinweg ge-
nommen/ welche auch in dem Treffen hernacher
widerumb verlohren.)

Der Braunschweiger/ wie sonst der Ober-
ste in den bösen Thaten/also auch in der Flucht/
war der erste beym Fuß. Vnd in deme die Sol-
daten

vnd nach deme sie den Pfaltzgraffen zu Sedan verlassen / sind sie in der Holländer Dienst angenommen worden / vnnnd gehen mit grosser Vorsichtigkeit nach Braband zu / da sie dann Corduba, vnd der von Anhold/ bald auff der Seite/ bald von hinten/ bald von vorn zu triesben/ bis sie endlich auff Floreack/nicht weit von Namur kommen.

(Alhie in diesem S. ist gantz irrig/ daß der Graff von Anhold den Mansfeld vnd Herzogen Christian immediate verfolget / oder auff der Seiten hergangen / viel weniger daß er bey dem Treffen zu Floreack gewesen/sonderm deme ist also : Nach dem der Mansfeld bereits durch Lothringen den Kopff naher Franckreich gewendet/daß gemelter Graff von Anhold vnterm Begleit Ihrer Hochfürstlichen Durchl. Erzhertzogen Leopolden hochlöblichster Gedächtnuß neben dem Marquis de Monte negro erstlich die Statt vnnnd Bestung Germersheimb belägert/ vnd eingenommen / hernacher ist der Marquis de Borbonne vom König in Franckreich auff der Post zu Hochgedachter Ihrer Durchl. abgefertiget/ weilen gemeldter König sich befürchtet/ daß der Mansfeld sich mit ihren rebellenden Hugenotten coniungiren möchte/ vmb eylenden Succurs gebetten/ darüber der Graff von Anhold mit etwa 8000. Mann zu Pferde vnd Fuß fortgeschicket worden/wie wir aber kaum Metz vorbey gewesen/kompt Zeitung/ daß er sich auff die rechte Hand naher Niederlandt gewendet/der halben sich des willfährigen Succurs bedancket / vnd vns wider in Gottes nahmen fortziehen lassen/der Don Gonfales de Cordua aber / der sich auff einen andern Weg nach dem Landt zu Lutzenburg begeben/ nach deme er dieses erfahren/nemblich daß der Mansfeld sein Ruck vnd mehrentheils Bagagie zu Sedan stehen lassen/hat sich bemühet ihme vorzukom-

Wird
beym
Mayn ge-
schlagen
den 2 Jul.

daten dem General/der vber die Brücke gieng/
häuffig folgeten / so begaben sie sich auß der
Ordnung / vnnnd eyten mit solchem vngestümm/
daß die Brücke eingehet/vnd von den Bößwich-
tern etliche tausend im Wasser ersaufen. Die
vbrigen verlassenen waren von der Keyserischen
Schwerdtern vnnnd Kugeln auffgerieben / biß
sie endlich zum Manßfelder gestossen / vnnnd
von dessen vorsichtigen Tapfferkeit / gleichsam/
als mit einem Schilde/bedäcket worden.

Es sind auff 4000. Mann geschlagen wor-
den / vnnnd derer viel mehr im Mayn ersoffen.

„ (In dieser vorgangenen Schlacht am Mayn
„ verschweiget der Author gänzlich / daß im
„ Mayn damahln ein Graff von Löwenstein/
„ ein Graff von Eberstein / vnnnd andere mehr
„ hohe Officirer ersoffen. Auch vberhupffet er
„ der Author das ansehentliche Treffen im Lorser
„ Wald mit dem Manßfeld gehalten / in deme
„ der Pfaltzgraffe von Birckenfeld / Graff Phi-
„ lips von Manßfeldt / General Major Gold-
„ stein/ vnd andere mehr hohe Officirer gefangen
„ worden/ vnd nicht wenig todt geblieben / vnnnd
„ wie der Graff Philips von Manßfeldt / dem
„ General Tilly præsentirt wurde / saget der Tils-
„ ly/ das ist nicht der rechte / da antwortet dar-
„ auff der von Manßfeldt so gefangen / ich bin
„ der rechte/ vnd der ander nicht.)

Vnd diß ist die erste Rache vber die Bößwich-
ter gewesen. Als derwegen der Pfaltzgraff diese
Kriegsvntkosten nicht außführen konte/vnd mit
diesem Volck etwas aufzurichten verzweifelte/
sich auch auff den Brüsselischen Vertrag ver-
ließ/ (worvon damahlt Iohannes Digby seines
Schwähers / des Königs in Groß Britannien
Legat handelte) so hat er diß Volck / weil sie
es begehrten/ abgedancket.

Der Pfaltz-
graff Fri-
dericus
verläßt
Deutßs-
land.

Derwegen so führen der Manßf. vber vnnnd
Braunschweiger das Volck auß Deutßschland/
vnd

gangen/ wann nicht die Serenissima Infantin/ bey Ihrer Durchl. Bayren den Abzug auß sonderbahren erheblichen Ursachen vrgiret vnd zuwegen gebracht.) Manheim ergibt sich mit einem leidlichen Accord. Frantenthal ist Isabellæ, auß Königs Iacobi Unterhandlung eingeräumet worden. Also sind die Feinde auß Teutschland vertrieben/ vnd ist die Deutsche Freyheit widerumb hergestellt worden.

Der ander Mansfeldische vnnnd Braunschweigische Krieg.

Nach dem ersten Mansfeldischen vnnnd Braunschweigischen Kriege hat man kaum zween Monat lang Ruhe gehabt; vnd siehe/ da gehet der ander Krieg/ welcher zwar nicht so lange zeit gerähret/ aber dennoch von wegen der Provinzen Verwüstung dermassen erschrecklich gewesen/ daß/ wann wir den ertidten Schaden recht ansehen/ wir sagen könten/ sie weren mehr als die Hunnen vnter ihrem Attila widerumb lebendig worden.

Es hatten die Holländer die Belägerung vor Bergen ob Sohm auffgeschlagen/ darumb so brachten sie die Harpyen, die sie zu hülff genommen hatten/ vnd ihren Provinzen schädlich waren/ mit viel süßen Worten auß ihren Gränzen/ rüsteten sie auffß neue auß/ vnnnd schickten sie widerumb ins Römische Reich. Bald darauff haben sie Newkirch/ Ratsfeld/ Statlo/ Melin/ vnd andere Stätte/ schrecklicher weise aufgeplündert/ vnd nach Tartarischer Art das Land Westfahlen/ so sie vnlängst auff vnterschiedliche wäge vbel zugerichtet/ auff den Grund verdorben.

Damit sie nun weiter gehen möchten/ so haben sie die zum Raub bestimpten Stätte/ vnterschiedlich

Der Mansfeldische vnd Braunschweiger Feind nach dem Reich.

sich

„ zukommen/ vnd den Paß zuverlegen/ darüber es
 „ dann bey Fleru erstlich zum Treffen gerathen.
 „ Hernacher ist mehrgedachter Graff von Anholt
 „ von der Serenissima Infantin zu Brüssel mit
 „ seinen Truppen sollicitiret/ den besorgenden
 „ Entsatz vor Bergen ob Soom zuverhüten / das
 „ hin wir dann mit grossen Tagreisen geehet.)
 „ Vnd als alldar der Manßfelder vnd Brauns-
 „ schweiger/ als Generalen / eine Schlacht ange-
 „ botten / ist sie ihnen am selbigen Tage geliefert
 „ worden.

Der
 Manßfeld-
 der vnd
 Brauns-
 schweiger
 werden
 bey Flores
 ad geschla-
 uß/ den
 19. Aug.

Der ers-
 schlagenen
 Anzahl.

So hat sich dann die Schache angefangen/
 vnd ist häfftig gefochten worden / daß auch die
 Desterreicher in grosse Roth gerathen / welche
 aber von dem Embdischen vnd Isenburgischen
 Regiment widerumb Entsatz bekommen / vnd
 also durch den Gaucher nicht allein ihre ver-
 tohrne Wagen vnd Geschütz wider erlanget/
 sondern auch viel Fähtlein erobert.

Es sind/ ohne die Gefangenen/ auff 4000.
 Mann auff dem Platz blieben. Vber diß hat
 der Manßfelder seinen Leibwagen / vnnnd der
 Braunschweiger einen Arm verlohren. Vnnnd
 sind also mit zerstücktem Volck zu Breda
 angelanget / daß / da ihrer vor der Schlacht
 20. Mann anseho nicht mehr dan 8000. zehlen
 konte. In dem nun die Holländer diß Volck
 zu Aufschlagung der Belagerung vor Bergen
 ob Sohm brauchen / so kompt vnter dessen die
 Pfaffz / die vom Kriegsvolck gänzlich verlas-
 sen war / in des Tilly Hand. Heydelberg/ die
 keines weges ritterlich beschützet worden / wird
 „ mit Gewalt erobert. (Alhier ist nötig zuwis-
 „ sen / daß Heydelberg sich auffß aller statlichste
 „ defendiert / vnd verschweigt der Ruthor gänz-
 „ lich/ das Franckenthal / nach deme Manheimb
 „ vbergangen / von dem General Tilly auch be-
 „ lägert/ vnd fast ad extrema reducirt worden/
 „ were auch sonst außser allem zweiffel vber-
 „ gangen/

nien/ vnd 800. Spanische Soldaten darnider gemacht/ vnd da er vber die Weser gezogen/ hat er den Nider/ Sächsischen Creis zur Rebellion auffgehäzet.

(Ist ganz vnd gar der Warheit zuwider/ daß " Herzog Christian Hammeln besetzt/ viertwenig " ger/ daß er zu Becht 800. Spanische Solda " ten solle haben nidergehawen. Auch ist ganz " irrig/ daß der Nidersächsische Creys den Herzo " gen Christian zu ihrem Creys/ Obristen erweh " let/ sondern daß solches der König in Denne " marc schon viel Jahr zuvor gewesen.) "

Vnnd nun hatten der Mansfelder vnnnd Braunschweiger etwas größers inr Sinn/ vnd machten mit den Bethlen Gabor einen Bund/ auff daß / in deme sie Deutschland vnnnd das Reich / er Bngarn vnd Mähren antasten solte/ also der Keyser mitten zwischen zweyen Feinden zu einer zeit geängstiget werden möchte. Zu diesem Ende ist beydes von den Eislefeldischen eine Summa Geldes vorgeschossen / so wohl auch der Sachse vmb einen Durchzug biß in Böhmen/ ersuchet worden.

Der
Mansfelds
der vnd
Braun-
schweiger
verbündens
sich mit
Bethlen.

Aber es hat das Glück ihr Vornehmen als bald verlassen. Dann es ist nicht allein der Bethlen (wie wir hernach sehen werden) vergebens in Bngarn gezogen/ sondern auch der Churfürst dem Keyser treu verblieben; ja es hat der Braunschweiger/ gleich wie er von dem Nider/ Sächsischen Creys schlächt empfangen/ also / als die Keyserischen herzu naheten / mit ebenmäßigen schlechten Ansehen verstoßen worden/ seinen Weg widerumb nach Westfalen zu rük nemen müssen. Da werden die Braunschweigischen / welche alles ins Feuer satzten/ vom Tilly/ sampt dem von Anhold / verfolgt/ vnd derer letzter Hauffe oder Nachzug / nahe bey Stattlo/ auff der Buchheyden Wiese/ Dwendick genant / angetastet. Vnd weil sie in

Die
Braun-
schweigis-
che werden
bey Statt-
lo geschla-
gen. Im
Jahr 1623
den 6. Aug.

D

den

Mansfeld
richtet
Ostfries-
landt vbel
zu.

sich getheilet. Vnnd Mansfeld zwar in Ost-
Friesland / so ein Campania, vnnd bis hieher
keine Kriegeleut' empfunden / tausendmahl
grawsamer als Annibal eingefallen / vnd hat
einen solchen muthwillen getrieben / der von
keinem andern Heer erhöret worden. Meppen/
eine vber alle massen wohl beschäftigte Statt / ist
ihnen / da ihre Bubenstück fast auff's höchste
kommen / zu einer Zuflucht worden. An Klop-
penburg / Wilshausen / vnd etliche andere dem
Churfürsten von Cöllen zugehörige Güter hat
der Gottlose / vnd zu des Deutschland verdar-
ben gehorne Mensch die Hand geleyet. Den
Vnterthanen hat er vnerträgliche Schatzun-
gen aufferlägt / vnd von den Bawren mit pei-
nigen / mehr als sie hatten / aufgepresset.

Erschöpft
den Graf-
fen von Ol-
denburg.
Ersäufft in
der Vns-
sicht.

Aber was sollte dieser mit dem elenden Völk-
lein / das einem ieglichen zum Raub auffgesägt
war / vorzunehmen sich nicht vnterstehen / welcher
Fürstlicher Personen hohes Ansehen / zu ver-
lezen keine schew getragen? Ich schäme mich /
daß ichs sagen soll. Dem Grafen von Olden-
burg hat er vngerechter weise hundert tausend
Reichsthaler abgedrungen.

Endlichen so ist auß dem Raub eine Vnzucht
worden. Man ließ die Hurerey offentlich zu:
Ja es sind Mutter vnnd Töchter / eine vor der
andern Augen / (pfuy der vnvernünfftigen Thi-
re!) geschändet worden. Vnd letztlich ist der
Mansfelder im Gemüth gantz vnd gar zu ei-
nen Vngehewer worden / so gar / daß er von
seinen Lastern vnnd Bubenstücken / nicht aber
von Krafft der Waffen / aufgeriben worden.

Der
Brauns-
schweiger
nimmt an
der Weser
etliche ör-
ter ein.

Der Braunschweiger hat sein Heer mit
gleichmässiger Grausamkeit / jedoch noch etwas
manhaffter an die Weser geführet. Die Städte
Hupar / Hammeln vnnd Rinteln hat er mit
starker Besatzung versehen. Becht hat er durch
den Grafen von Stirumb mit List einkom-
men /

sche Armada mehrertheils verlossen/ der Ober-
 rest aber / so doch in geringer Anzahl war/ sich
 vnter der Holländer Protection retiriret / mit
 denen hernacher nach des Graffen Tilly Seel.
 Abzug nach dem Winterquartier / das jenig
 mit Frisoijt verrichtet worden/vnnd vorgangen
 was der Author hernach schreibet.) Christia-
 nus von Braunschweig selbst hat mit zwey
 Compagnyen zu Pferd / vnnd dem verwund-
 ten jungen von Thurn / gar schwerlich auff
 Bresfort/ kommen können. Von dar ist er auff
 Emmerich vnd Arnheim gegangen/ wo er auff
 die/ so auß der Schlacht entrunnen / wartete:
 Die sich auch in kurzer Zeit auff 12000. wider-
 umb versamlet haben.

Aber weit die Holländischen Stände diesen
 Schaden wider heilen wolten / haben sie 6000.
 außerlesenes Volcks dem General zu hülff ge-
 schickt. In warheit schöne Friedensmacher in dem
 Teutschen Reich / welchen eine Freude vnd
 nützlich ist/ die Fürsten vnter einander wider
 den Keyser zu hätzen / vnd auff solche Weise
 beydes den Keyser/ so wohl auch den Spanier/
 mit einheimischen Kriegen auffzuhatten.

Da nun die Mansfeldischen diese Nider-
 lage vernommen/ so haben sie / da mit sie in der
 Eyl nicht vberzogen würden / Meppen verlas-
 sen/ vnnd sich zu ihrem Mansfelder in Fries-
 land begeben. Welchem diese Provinz lange
 Zeit seinen Aufenthalt zugelassen / biß endlich
 Antonius Günter / Graff von Nidenburg/
 den Keyser erbitten / das er diesen schädlichen
 Harpyen ihre Mißhandlung vergeben / vnd sie
 ihres Endes erlassen.

Die
 Mansfel-
 dischen
 verlassen
 Meppen.

Derwegen so kommen sie/ nach dem sie eine Werden
 grosse Summa Geldes zusammen gekrazt/wi-
 derumb in das von so viel Kriegsvolck verwü-
 stete Westpfahlen; vnd wollen suchen / ob der
 Braunschweiger etwas vbrig gelassen Aber da
 bey Frie-
 soijt ge-
 schlagen.
 den 6. Des
 cemb.

D ij

sie die

dem benachbarten Morast vnd Gebüsch einen starken Hauffen (den die von Lingen vnnnd Grot ihnen zugeschieket) verborgen/ vnd zum Hinterhalt hatten / so werden die hin vnd her vmbtschweifenden Braunschweigischen Rotten geschlagen.

- „ (Allhier in diesem S. ist erstlich ganz irrig/
 „ daß die von Lingen oder Grot einen Mann bey
 „ dem Treffen gehabt/zum andern ist vielweniger
 „ wahr / daß der Graff Tilly nur 5000. Mann
 „ starck/ sondern ist wohl sicherlich / daß wir vber
 „ 35000. Mann starck gewesen / kan aber wohl
 „ seyn/ daß nicht auff einmahl 5000. Mann zum
 „ Treffen kommen. Zum dritten/seynd nicht vber
 „ 2000 geblieben, aber wohl 9000. gefangen wor-
 „ den/vnter denen Gefangenen ist kein Graf von
 „ Löwenstein/ vnd auch kein Graff von Schlick
 „ gewesen /vnnnd kan ich von diesem Treffen vnd
 „ allen Vmbständen besser als einer reden / weil
 „ ich von vielgemelten General Tilly nach dem
 „ Herzog auß Bayern geschicket worden/ vom
 „ ganzen Verlauff ordentliche Relation zuthun.)
 „ Vnd dieses grosse Heer 30000. Mann starck/
 „ ist von ihren Feindē genug vnd biß sie sich ganz
 „ darüber gemattet/ darnider gemetzget worden.
 „ Als endlich die Generaten zur Barmherzigkeit
 „ beweget worden/vnd gesagt: Höret auff todt zu
 „ schlagen. Sechstausend sind vmbkommen/4000
 „ gefangen worden / 75. Fähnlein sind erobert
 „ worden/vnd 12 grosse Stücke/so ihnen die Hol-
 „ lānder (gestalt auß den Merckzeichen vnnnd
 „ Buchstaben abzunehmen) vorgeliehen hatten:
 „ So gahr/ daß zwischen einem so grossen/vnnnd
 „ fast keinem Heer/ kaum ein Tag gewesen.
 „ (Allhier verschweiget der Author / daß der
 „ General Tilly Seel. nach der Stattholder
 „ Schlacht mit der ganzen Armada sich hatt
 „ vor die Statt Oldenburg campirt/ auch dorten
 „ so lang geblieben / biß die ganze Mansfeldis-
 „ sche

der vom Römischen Keyser sollte geschrieben worden seyn; gleichsam als er/weil der Pfaltzgraff vnd des Pfaltzgraffen Generalen nunmehr vberwunden / die Waffen wider Walachay Bosnien/Griechenland führen/vnd wann der Anschlag glücklich fortginge / den Sultan auß der Thrazischen vnd Türkischen Hauptstat Constantinopel verjagen wolte. Diesen von ihm ertichteten / gleichsam als aufgefangenen Brieff vberschickt er dem Sultan/ vnd hat auch sein Betrug (sintemal Ferdinandi so oftmals zugebrachtē Sigeshalben ein grosser Neid an seinem Hoff war) platz gefunden. Vornehmlich aber / weil durch Hülffe des Jägerndorffers / vnnd des alten von Thurn / der oberste Bassa zu Constantinopel mit viel tausend Reichsthalern bestochen / vnnd ihm jährlich 40000. sampt etlichen Stätten in Vngarn versprochen waren.

Durch diese grosse motiven wird Mustapha, der sonsten mehr zum Friede als Krieg / bequem war / beweget vnnd vberredet. Welcher 60000. Türcken vnd Tartaren aufschickte / vnd mit diesen Vngarn / hernach auch das so oft geplagte Mähren gleichsam vberschwämmete: Die da alles mit todtschlagen vnd rauben erfüllten / vnd viel Christen in die erbärmliche Dienstbarkeit wegführten.

Erlanget
vom Tür-
cke hülffe.

Diese Noth hat ihrer viel widerumb zu der Vnrub auffgemuntert; insonderheit aber die jenigen / welche dem gottlosen Verläugner der Christlichen Religion / dem alten Grafen von Thurn / vnnd dem Marggraffen von Jägerndorff / so seines gleichen / bey den Türkischen Slaven angefangen, vnd vormahls die Calvinische Freyheit zu beschützen/gesucht hatten.

Die Kersischen
thun Wi-
derstand.

Jedoch so hat diesem anfangenden vbel das Kersertliche Volck / so an denselbigen Gränzen gelegen / gestewret / vnnd die zu ihrem eigenen

D ij

vnters

sie die Statt Trisont bestürmen/ werden sie von den Keyserischen von hinten zu angegriffen/ vnd von dem von Anhold vnd Erwit/ als Generaten/ umb 15. Fähnlein gestrafft. Der von Limbach ist ihnen/ sampt den meisten Hauptleuten / in die Hände gerathen. Der vbrige Hauffe ist auff der Beute umbkommen. Der Mansfelder selbst hat sich mit gar wenig andern in Holland begeben. Vnnd also haben diese gottlosen Leute in diesem Kriegszug viel Schaden vnd Schande/ aber keinen Sieg auß Deutschland getragen.

Der andere Siebenbürgische Krieg.

In dem ein General nach dem andern dem Böhmischen Vntergang gefolget/so hat sich Siebenbürgen widerumb auffgerichtet. Alldies weil Bethlen zu dem edlen Königreich Vngarn grosse Lust trug / so wolte er diß an jetzo/ nicht zwar als ein frembdes / sondern weil er es verlohren/ gleichsam als ein abgenommenes Reich mit dem Schwerdt wider fordern. Derwegen/ gleich wie das vbel außgelöschte Feuer mit grösserer Flamme wider aufschlägt / also fiel er (da er dann zuvor mit dem Mansfelder/ wie wir droben gesehen / vnnd Braunschweiger einen Bund gemacht) mit einem grossen Heer ja mit seiner ganzen Siebenbürgischen Macht/ aufs newe / zu Wasser vnd Land/ in Vngarn ein. Es war von hören sagen kein grösser vnd mehr erschräcklicher Krieg / sintemahl durch Bethlen das ganze Türckische Reich zu dem Waffen gelocket war.

Aber weil er den Türcken / daß er den geschwornen Eyd nicht brächen wolte / gefunden/ sihe/ so schreitet zu den listigen Practicken / ersticht einen Brief an die Vngarischen Stände/ der

Bethlen
kومت wis
umb in
Vngarn.

beantwortet. Vnnd nach dem er andere Friedens Mittel vorgeschrieben/ hat er die gereizte Keyserische Maiestat wider zu Ehren gesetzt. Nemlich/ daß Babor die gefangenen Christen los lassen sollte: Daß er der Rebellion Rädelsführer / als den Jägerndörffer / den von Thurn / vnd den von Limburg ihm eintieffern sollte: Daß er den Schaden so dem Königreich Vngarn angethan worden / ergänzen sollte: Daß er ganz Vngarn abträtten sollte: Im vbrigen / daß er auch seine Vnterthanen nicht plagen sollte / manhaftiglich befohlen; vnd wofern er diß nicht thun würde/ daß er ihn mit Gewalt darzu halten/ vnnd auf seinem Sitz vertreiben wolte.

Über diese vnerhoffte Antwort hat der Barbarische Mann sich so sehr erzürnet/ daß er die Keyserischen bey Ghedin häfftiger angegriffen/ vnd mit grausamen Anfällen / wiewol mit seinem höchsten Schaden / vnnd meisten theils vergebens/ zur Vbergabe genöthiget. Aber er druckte nur die Deutschen Leiber: nicht aber ihre Tugend/so gar/ daß das erhungerte Volk sich frehwillig zu einer Schlacht erkürte. Der kecke Muth ist ihnen an stat des Sieges gewesen. Sintemal der Bethlen weiter der Keyserischen Hertz vermercket / etlicher massen an dem Siege verzweifelt. Derwegen so hat er etliche Regimenter Türcken zum rauben ausgeschiedt/ Vngarn weit vnd breit verwüstet / die Dörffer angezündet/die Stätte ausgeplündert/ vnd die Christen zu leibeigenen Knechten gemacht.

Es hat die Mißhandlung das Glück auffgebracht / vund zur Rach beweget: auch hat es ihm an Gelegenheit zu rächen nicht gemangelt. Dann als die Regimenter / so sich mit Beute sehr beschweret / etliche tausend Christen / gleichsam als Herdvieh/ nicht in des

D iiii

Bethlen

Des Bethlen vornehm vorgebens.

Verwüstet Vngarn.

unterganglauffende Rebellen / welche von dem
sanfften Calvinischen Regiment bezaubert wa-
ren/ vnnd ihr Vnglück nicht bedachten / auffge-
halten.

Werden
vmbbringt.
Im Jahr
1623.

Aber diß war in so vberaus-großem Vn-
glück ein kurz vnd schlechter Trost. Dann/weil
die Feinde sehr mächtig waren/ sihe/ so schlagen
sie bey Tyrna des Tieffenbachers Volck / nicht
anderst als das Vieh/ zu tode / vnnd vmbge-
ben/ sampt dem General Hieron ymo Carafa,
Marggraffen de Monte Negro, bey Ghes-
din / das Keyserische Volck. Vnd weil ihnen
alle Zufuhr abgeschnitten worden / so ist ein
grosser Mangel / bald hierauff vnerträgliche
Hungers-Noth/ entstanden/ daß etlich hundert
Pferde geschlachtet / vnnd vmb viel Geld ver-
kauft worden.

Des Beth-
len vbers
mußt ges-
gen dem
Keyser.

Da hat Bethlen vermeinet / es sey keine be-
quämere Zeit jemahls gewesen / den Keyser zu
einem nachtheiligen Accord zu zwingen/ vnd hat
ihm sehr hochmütige Friedens-Articul vorge-
schrieben. Er hat begehrt / daß ihm beyde Für-
stenthümmer in Schlessien Doppel vnd Rattibor/
gegeben werden sollten. Er hat befohlen / daß
der Keyser die Stätte in Bngarn/ von dem
Gebürge an bis in Sibenburgen / abträten
solte. Er hat gewolt / daß ihm der Keyser alle
Kriegs-vnkosten gut machen solte. Er hat Be-
fehl gethan/ daß ihn Ferdinandus zum Statt-
halter oder Palatino in Bngarn machen solte.
Vnnd gebotten / daß er ihm genugsame Ver-
sicherung/ ins künfftige den Frieden vnd neuen
Bund zu halten/ leysten solte.

Des Key-
sers gegen
dem Beth-
len.

Was ist diß vor eine Verwegenheit / daß er
dem Keyser/ gleichsam als er schon vberwunden
worden/ diese Kriegs-gesätze vnd Puncten vor-
schreiben dörfte! Aber es hat ihm der Keyser/
(der ein ander Heer erwartete) großmühtiglich/
wie es seine Dignität erforderte / widerumb
beant-

get. Dann was konte wohl diß vor ein Schrä-
cken seyn / weil die Feinde zu einerley Zeit von
Männern vnd Wällen / Wasser vnd Waffen
bedrängert waren! Aber es hatten sich derer böse
Thaten/vnnd das Glück also mit einander ver-
einiget/ daß die/ welche auff vielerley Weise ge-
sündigt hatten / nicht auff einerley Weise
ymbkommen sollten.

Den dritten Tag hernach / ziehen die noch
yberbliebene Türcken bey den Schloß Dvarg
erstretet vorüber/vnd in deme sie vor dem Fein-
de / der sich mit todtgeschlagen abgemattet/ sicher
sind/ da werden sie / theils von dem Grafen
Esterhazy, theils von anderm zugeschiedtem
Volck vmbgebracht / theils auch dem Hinter-
halt / den die Besatzung zu Gomorra gemacht/
zu getrieben / daß von so viel Volck kaum ein-
 einziger entronnen. Aber wann einer dreyer
Tage Zeit ansihet / so ist am ersten die Schlacht
gehalten / am andern geendet / vnd am dritten
gänzlich verlohren worden.

Wie zornig mag moht Bethlen damahls
gewesen seyn? Er hat diesen in seinem Leibe
vnd Gemühte nicht behalten können / sondern
denselbigen / zu seinem eigenen Spott / dem
Feinde offenbaret. Sintemahl er wegen seiner
Drängungsbrieffe / die er dem Grafen Ester-
hazy zugeschrieben / außgelachet worden / vnnd
grosses frolocken verhrsachet. Dann was konte
wohl dem Keyserischen Volck mehr angenehm
seyn/ als daß/ vermittelst der Feinde Drängun-
gen gleichsam ihre Tugend gepriesen / der
Schaden erkannt / vnnd der Schmerzen ge-
offenbaret war? So hat derowegen ermeldtes
Heer auß des Bethlen vnwillen/ auß des yber-
wundenen Bekantnuß / ein Hertz gefast/ ertliche
Compagnien in die Flucht getrieben / vnd acht
Kamelthiere / so mit dem allerköstlichsten
Türkischen Tuch / vnd silbernen Gefäßen belas-
ten.

Werden
aufs haupt
geschlagen.
Den + No
vemb:

Des Beth-
len vnwill-
ten.

leidet schas-
den.

D. v

den.

Einliche
Türkische
Regiments
ter werden
geschlagen
den 2 Nos
vimb,

Beethlen Läger bey Ghedin/ sondern / weil sie theils dessen Grausamkeit / theils auch den Teutschen Winter weiter nicht ertragen konnten/in Türczey in die Dienfbarkeit treiben/ so ist diß ihres vntergangs Vrsach / vnd des Grafens Esterhafi, daß er sie angreifen solte/ Gelegenheit gewesen. Welcher sich auch nicht gesäumt / vnnnd bey Neutra/ wo sie sich auffhielten/ mântlich an sie gesetzt/ vnd sie hart geschlagen.

Als sich deß andern Tages das zerstrewete Volk wider samlete / so rüstete man sich zur Schlacht vnnnd Flucht. Sintemahl sie/ auff die Brücken bey Neutr zu eyleten/den Weg zu fliehen/ ehe die Schlacht angien / aufsucheten. Aber es hat auch diese Brücke durch des Glücks Anordnung zu ihrem schaden gereichen müssen/ sintemahl die Keyserischen / hinter der Türcken vorwissen / Feuer vnter die Brücke gestäckt / vnd ein groß Theil davon zerstämpelt. Da ist an beyden Seiten ein hartes Treffen angegangen / jedoch hat das Keyserische Volk / so von wegen des Sieges / den sie am verwichenen Tag erlanget / keck gewesen/ sich am besten gehalten vnnnd jetzo machte diese Brücke beyden Parteyen / den Barbaren zwar zur Flucht/ den Keyserischen aber zum Siege/ grosse Hoffnung; welche aber jene betrogen / diesen aber trewlich geholffen / vnnnd sie auffgemuntert. Dann in deme die Keyserischen die Schlacht anfangen wollen / so weichen die Türcken gegen der züstümpelten Brücke zu rük: Bald hier auf/ als sie sich aufgeschämet / fliehen sie/ vnd will ein jeder der forderste seyn. Vnd da die/ so fornen an waren / beyder halb abgebranten Brücke still stehen/ sihe/ so werden sie von den hintersten an die Brücke/ zum fall/ ins Wasser getrieben. Alsdann ist von hinten her Todtschlag / von fornen her Ersäuffung/ vnd eine vnaussprächliche Vnordnung erfolgt.

geruffen / vnnnd mit dem Keyser getroffenen Friede noch auff viel Jahr vernewert.

Was thut Gabor hernach? Als er sich der größesten Hülffe beraubet / vnd seinen eigenen Kräften gelassen / gesehen / vber diß verstanden / daß der Mansfelder vnd Braunschweiger geschlagen worden / vnnnd auß dem Reich in Hol-
land geflohen / so hat er widerumb einen Frie-
den (den er mit der ersten Gelegenheit brächen
könnte) begehret. Vnd diesen hat ihm der Key-
ser / welcher des Kriegs müde war / nicht abge-
schlagen.

Erlange
Friede
Im Jahr
1624.

So hat derwegen Bethlen mit dieser Rebel-
tion nichts anders aufgerichtet / als daß er Bns
garn mit schande widerumb abtreten müssen /
vnd ihm die Gefangenen / auch alle abgenom-
mene Sachen wieder zu erstatten / anbefohlen
worden; ja wie das Glück den Bethlen / als er
des Türcken Hülffe hatte / erschrocklich / also hat
ihn eben diß Glück / als dieselbe von ihm abge-
fordert worden / verächtlich gemacht. Jedoch
hats ihn nicht vntergedruckt / oder auß dem
Wege geräumt / damit es ihn zu einem an-
dern Kriege auffbehalten möchte.

Articul.

(Vey diesem Siebenbürgischen Krieg erzeh-
let zwar der Author / daß die Keyserische Ar-
mada von dem Bethlen belägert worden / ver-
gisset aber in seinem 5. des Orts Göddin / vnd
daß durch des Friedländers damahllichen Ge-
neral Wachtmeisters sonderbahre Witz vnd
industria das Lager biß dahin hat submoviret
werden können.)

Der dritte Mansfeldische vnnnd Braunschweigische Krieg.

Nach dem der Mansfelder vnd Braunschwei-
ger in ihrem andern Kriege grosse Niederlage
erlitten / so haben sie sich ihrer Freunde / des

D vñ

Keyfers

den waren/ auffgefangen/auff daß es/ wo mög-
lich/ dieses Menschen Zorn in vnfinnigkeit ver-
wandelen möchte.

Seine
grausams-
keit.

Vnd er vor seine Person ist durch seine Mi-
derlage verbittert/vnd gantzlich rasend worden/
auch mit Rauben/ Brennen/ vnd Entführung
der Christen in die erbärmliche Dienstbarkeit/
alles erfüllet / also / daß endlich Bethlen ganz
vnnnd gar an Gemüth / Leib vnnnd Sitten den
Türkischen Nahmen geführet.

Macht
mit dem
Keyser
Stillstand.

Jedoch so hat er endlich / als er beydes des
Braunschweigers vnd Mansfelders Riderla-
ge/ so wohl auch des Tilly Ankunfft verstanden/
biß auff den ersten Januarii mit den Bngari-
schen Palatino einen Anstand gemacht / die Ge-
fangenen ohne Lösgelde loß gelassen/ vnd sein
Volck von des Keyser's Heer / das zu Ghedin
vmbriaget war/ abgeführt.

Desse-
grausams-
keit nach
dem still-
stand.

Als aber der Stillstand auß war / so hat
Bethlen seine alte Natur widerumb angenom-
men / vnd dem er etliche Städte erobert / viel
Menschen/ gleich wie der Wolff die Schaaf-
zur Schlachtbank gezogen. Derwegen/ so hat
er das Glück abermahls verletzet / vnd ist einer
Riderlage/ wie zuvor / wähet gewesen : Die er
auch an dem Theil/ da er am wenigsten verhoff-
te / empfunden. Dann / was sollte wohl das
Glück / das den Fall will / betrügen oder ver-
hindern können ?

Sein be-
trug wird
entdeckt.

Es hatte der Keyser Ferdinandus Iacobum
Kurtz/ als Abgesandten / zum Ottomanno ab-
geordnet ; welcher/ als er des Bethlen Betrug
verstanden / die vom Gabor gemachte/ vnnnd er-
richtete Briefe vorgezeiget / vnnnd mit vielen
Gründen den Betrüger/ sampt seinem Betrug/
entdecket. Die Wahrheit hat den Ottomannum
kräftig beweget / daß er die dem Bethlen zuge-
schickte/ vnd noch verbliebene Hülffe / mit Drä-
hung des Türkischen Säbels / wieder zu rück
geruffen/

vnd vier Cornetten zu Ross bey finsterner Nacht auff Ordingen/eine Stadt im Eöllnischen Bisthumb / vnd die sich dergleichen Sachen nicht versahе gezogen; alldar hat er die Wacht betrogen / vnd das Städtlein mit List einbeto- men. Bald greiffet man an zu plündern/rauben/ todtzuschlagen/ vnd Frawenschänden / vnd ist kei- ne / weder Fraw noch Jungfraw vngeschändet davon kommen; ohn allein / welche entweder in Gruben / oder sonsten auff andere weise ver- borgen gelegen. Vnd da sie den Bürgern alles Gut abgenommen / so haben sie endlich ihre bloße Leiber mit gelde lösen müssen.

Der
Brauns-
schweiger
plündert
Ordingen.
Im Jahr
1625. den
10. Juno.

Es war auch die Straffe über diesem muth- Willen bey der Hand/vnd/ weil sie von den Hol- ländern / als mit einem Schild besetzt waren/ so erlitten sie danneroh/ ohn den Feind / vnter- schiedliche Feindseligkeiten. Die Zwenträchtig- keit hat eben diesen ihren Raub gleichsamb/ als den güldenen Zandapffel Eridis vnter sie ge- worffen/vnd bald hernach / da in dem erschöpf- ten Lande nichts mehr zu rauben war / hat et- ner dem andern seinen Raub abgenommen. Damit aber auch zum Spott nichts mangeln möchte / so schreye einer dem andern diese feind- selige Wort zu: Vivat Mansfeldius; Vivat Brun- swicensis. Gott gebe dem Mansfelder/wie auch dem Braunschweiger langes Leben! Zu dieser Vnordnung ist der Hunger / zum Hunger krankheiten der Todt vnd die Flucht kommen. Also daß diß Heer von 15000. Mann fast durch sein eygen Vbel zerschmolzen. Endlich sind die/so noch übrig verblieben / zu Schiff ge- bracht/durch viel Vngewitter gezüchtigt/vnnd in Dennemarck aufgesetzt worden / vnd ist der krieg mit ihnen gegen Mitternacht geschiffet.

Werden
durch B.
bermuth
zu nichte.

Krönung

Keyfers Feinde/ Port/ in Holland begeben.
Sind auch alsbald durch neue Holländische
Wällen vnd Sturmwinde getrieben / in En-
gelland/ Franckreich / vnd andern Provinzen
angeländet / vnd haben dem Keyser Ferdinan-
do in der gantzen Welt einen Feind gesucht.
Vnd dieser war auch gar leichtlich / sintemahl
etliche vor Schaden / andere vor Noth zerbars-
ten wolten / zu fünden. Derwegen so wird der
Mansfelder vber viel tausend Engelländer
General zu Fuß; der Braunschweiger aber v-
ber einen grossen hauffen/ so Engelländer / als
Franzosen / General zu Pferd/ vnd schiffen in
einerley Anschlag nach Holland zu.

Der
Mansfelds
der vnd
Brauns-
schweiger
bringen
Volk auff.

Bald haben sie / weil sie des Meers unges-
wohnt waren / eine grosse Seuche aufgestan-
den. Derwegen / damit dieser Völcker wider
zu ihrem Lande vnd Gesundheit gebracht wür-
den/ so sind sie auß den feuchten Provinzen an
dem angränzenden Meer durch Geldern ins
Clevische Land so eine Provinz des Römischen
Reichs vnd wie sie vermeinten / dieses Volcks
vnnnd Pest würdiger were / geführt worden.
Nemlich / es war besser/ daß weil es dem Key-
ser noch nicht möglich / wiewol sie incorporirt
dann noch aber des Reichs Provinz war/ den
Schaden empfand. Derwegen so schlugen
sie zwischen Nees vnnnd Wesel/ an einem sehr
lustigen Ort/ ihr Läger auff. Von dar ge-
schähnen feindselige Einfälle ins Bisthumb
Cölln/ vnd haben auffs neue mit einer solchen/
vnd ihnen gewöhnlichen Grausamkeit getobet/
daß es daß Ansehen hatte / als wann der
Mansfelder vnd Braunschweiger mit einan-
der streiten wolten / wer es am ärgsten machen
könte. Aber er hat auch allhier / zweifels ohne/
die præminentz endlich vberkommen / vnd zu
Erfüllung der Mißhandlungen ein solches stra-
ragema gebraucht. Er ist mit 600 Fußknechten/
vnd

Schlagen
nahe bey
Wesel ein
Feldläger
auff.
Derwärts
gen Cölln.

vnd vier Cornetten zu Ross bey finsterner Nacht auff Ordningen/eine Stadt im Cöllnischen Bisthumb / vnd die sich dergleichen Sachen nicht versahen gezogen; alldar hat er die Wacht betrogen / vnd das Städtlein mit List einbekommen. Bald greiffte man an zu plündern/ rauben/ todtzuschlagen/ vnd Frawenschänden / vnd ist keine / weder Fraw noch Jungfraw vngeschändet davon kommen; ohn allein / welche entweder in Gruben / oder sonsten auff andere weise verborgen gelegen. Vnd da sie den Bürgern alles Gut abgenommen / so haben sie endlich ihre bloße Leiber mit gelde lösen müssen.

Der
Braun-
schweiger
plündert
Ordningen.
Im Jahr
1625. den
10. Jun.

Es war auch die Straffe über diesem muth- Willen bey der Hand/vnd/ weil sie von den Hols- ländern / als mit einem Schild besetzt waren/ so erlitten sie dannoch/ ohn den Feind / vnterschiedliche Feindseligkeiten. Die Zweyträchtigkeit hat eben diesen ihren Raub gleichsam/ als den güldenen Zantapffel Eridis vnter sie geworffen/vnd bald hernach / da in dem erschöpfften Lande nichts mehr zu rauben war / hat einer dem andern seinen Raub abgenommen. Damit aber auch zum Spott nichts mangeln möchte / so schreye einer dem andern diese feindselige Wort zu: Vivat Mansfeldius; Vivat Brunswicensis. Gott gebe dem Mansfelder/wie auch dem Braunschweiger langes Leben! In dieser Vnordnung ist der Hunger / zum Hunger krankheiten der Todt vnd die Flucht kommen. Also daß diß Heer von 15000. Mann fast durch sein eygen Vbel zerschmolzen. Endlich sind die/so noch übrig verblieben / zu Schiff gebracht/durch viel Vngewitter gezüchtigt/vnnd in Dennemarck aufgesetzt worden / vnd ist der krieg mit ihnen gegen Mitternacht geschiffet.

Werden
durch B.
bermuth
zu nichte.

Krönung

Krönung Ferdinandi III. zum Könige in Bngarn.

Ferdinan-
do III.
wird das
König-
reich Bn-
garn auff-
getragen.

Als der vnüberwindlichste Keyser Ferdinan-
dus II. den Tumult/ Beschwärde / vnd der
vnterthanen Verderben ganz vorsichtiglich
vorzukommen / vnd seinem Sohn König zu se-
hen wünschte/so hat das Glück diesem seinem
Anschlange nit übel gewollt/ in dem die Reichs-
stände selbst in dem Reichstage zu Edenburg
demselbigen das Königreich Bngarn gutwil-
liglich aufftrugen: vornemlich / weil Gabriel
Bethlen offtmals in das Königreich Bngarn
einfiel/ vnd sie eines Schutzes bedürfftig waren/
welchen sie dann zu haben vermeynten / wann
sie einen König im Reich / des Keyserers Sohn
in der Schoß/hätten. Vber diß auch / damit
nicht/wann dem Keyser Ferdinando ein mensch-
licher zufall begegnen solte / zur zeit des ver-
wäiseten Reichs / vnd wofern der Sohn noch
nicht zum Könige gekrönet wäre / Bethlen
Gabriel ihm in seiner stelle zu folgen trachten
möchte.

Wird
zum Kö-
nige ge-
krönt. Im
Jahr 1625
den 8. De-
semb.

Derwegen so ist von Esterhasi der den Titel
des Reichs Palatini auff ermeldtem Reichstag
bekommen/ die Kron auff einem Wagen von
Preßburg dahin gebracht / vnd was sonst hierzu
nöthig/von Wien verschaffet worden. Als dann
ist er an der vnbesleckten Gottesgebährerin
Empfängnistage in des Keyserers/der Keyserin/
des Catholischen Königs Abgesandten / des
Groß-Hertogs in Hetrurien/vnd anderer Ge-
genwarth / vnter dem Ampt der H. Mef / von
dem Erzbischoffe zu Gran / mit gewöhnlichen
Ceremonien/zum Könige in Bngarn gesalbet/
vnd nach dem er des H. Stephani Königliche
kleider angelegt / von demselbigen mit des H.
Stephani Schwerdt umbgürtet worden. Als-
dann hat der Palatin Esterhasi die Kron von
des

des Erzbischoffs Händen empfangen / vnd überlaut geschrien : O du edles Reich / O ihr Ungarn / so viel ewrer sind / wollet ihr dem Durchl. Ferdinandum Ernestum , Erzherzog von Oesterreich / mit des heiligen Stephani geheiligten Crone/zum Könige krönen? Dem sie mit einhälliger stimme geantwortet: ja/wir wollen; vnd Gott gebe dem Könige viel Glück/ vnd langes Leben! Hierauff hat der Erzbischoff von Gran die Crone / so vierzig Könige auff ihrem Haupt getragen / von des Palatini Händen wieder genommen/vnnd dem gewenheten Haupte die Crone auffgesetzt : Darnach auch den Scepter vnnd den Reichsapffel dargereicht. Vnd dieses alles ist mit solcher pomp vnd Herrligkeit verrichtet worden / als zu dergleichen Königlichen Handlung vonnöthen war.

Also hat sich des Reichs Last auff Ferdinandum III. wornach der Keyser lange getrachtet/ etlicher massen gelehnet : Welcher dann ein Jüngling von frischem Geiste/scharpfem Verstande / eines mässigen Lebens in diesem Alter vnd grossen Gütern / daß sich zuverwundern. Vnd der/wie nachmals seine Mannheit gelehret/vnverdrossen / keinen Wollüsten ergeben/welcher auch/so viel ihm der fromme Vatter hätte aufflegen/vnd (daß ich also sage) auff ihn bawen wolte / wol würde getragen haben/ als welcher gelesen / daß das Fundament keiner schwere nachgeben sollte. Welches/wie wir von Gott wünschen/ lange stehen/ vnd nimmermehr umbfallen wolle.

Des Deutschen F L O R I Ander Buch/

Der Dännemärckische Krieg.

Es ist zwar in Ansehung des Titels nur ein Dännemärckischer Krieg; dessen Sieg aber vielfältig. Dann dieser hat die Braunschweiger/Lüneburger / Bremer / Meckelburger/ Holsteiner/ Dännemärcker/ endlich den ganzen Cimbricam Chersonesum, gleichsam in einer ruin mit einander verwickelt.

Des Königs in
Dännemärck
Ehrgeiz.

Dieses so weit aufsehenden Kriegs Ursach war Christianus IV. Königs in Dännemärck Ehrgeiz. Dieser ist nach dem Mansfelder vnd Braunschweiger geschlagen waren / vnd die Keyserischen ihr Winterlager in der Nähe / an des Nieder Sächsischen Erchses Gränzen hatten/auff einen andern Argwohn gebracht worden/vnd trug vor sich/ wie auch vor seine Bis ümmer / die er seinen Söhnen zum besten zu sich gerissen hatte grosse Sorge; war auch jetzt mit dem Bis umb von Verden nit zufrieden/ sondern hielt auch vmb das zu Halberstatt/ Bremen/ Lübeck vnd Osnabrück an/ auff daß er sein Wasser: Königreich des zu füglich befrüchtigen möchte. | |

Bermahnet den Nie
der: Säch
sischen
Erchsen zum
Kriege.

Da er aber an des Keyfers zulassung verzweiffelte/so hat er sich heimlich zu andern mitzeln gewandt/vnd bey dem Nieder: Sächsischen Erchse / dieweil er ihm zu diesem Werck sehr nöthig